Jahresbericht

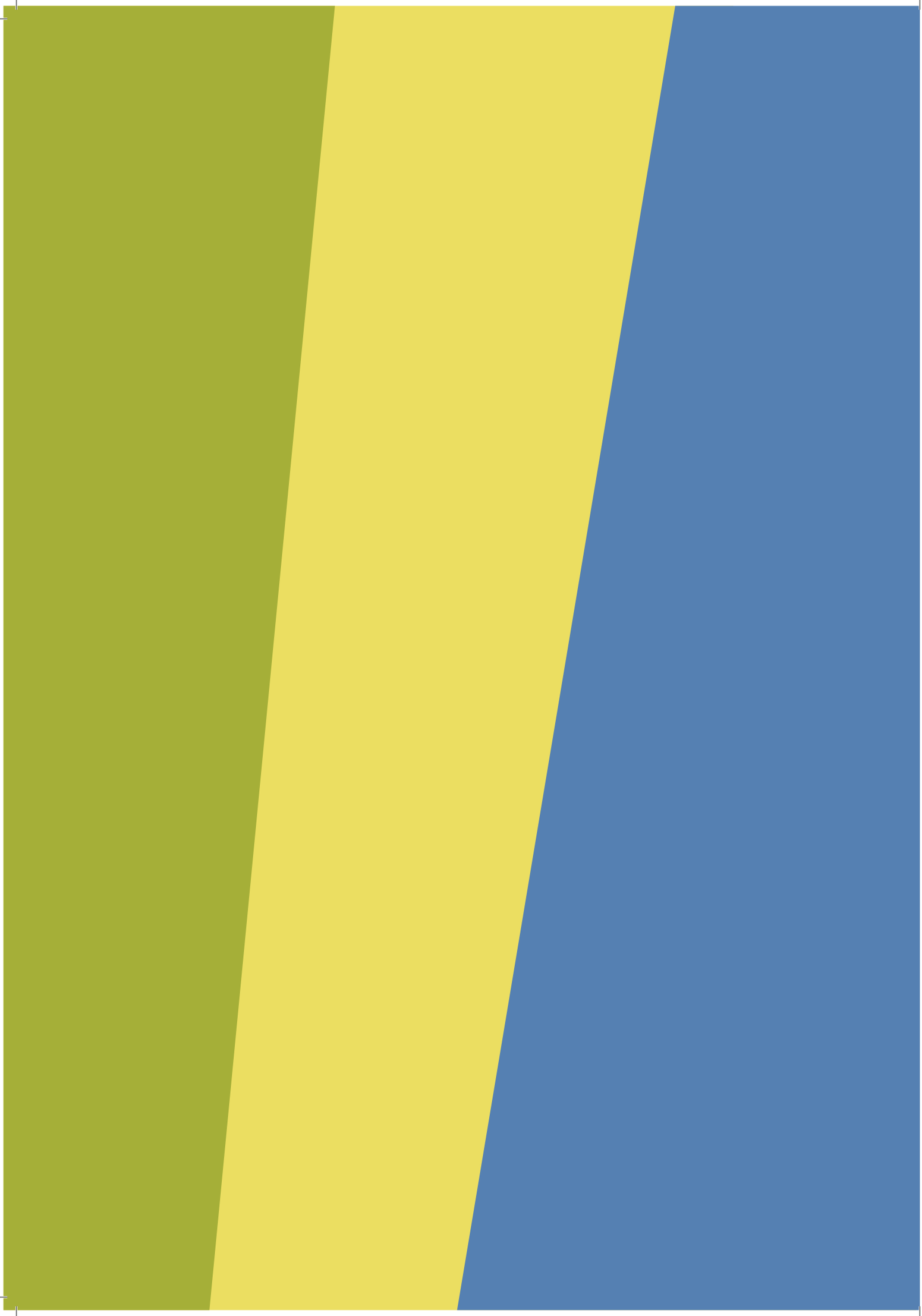
Rapport annuel

Rapporto annuale

2016

S V E B
F S E A

Schweizerischer Verband für Weiterbildung
Fédération suisse pour la formation continue
Federazione svizzera per la formazione continua
Swiss Federation for Adult Learning



Inhaltsverzeichnis / Table des matières / Indice

Vorwort
4 Vorwort von Matthias Aebischer, Präsident SVEB
Vorwort von Bernhard Grämiger, Direktor SVEB

Interessenvertretung und Weiterbildungspolitik
5 Endlich am Ziel: Das WeBiG geht in die Umsetzung

Chancengleichheit in der Weiterbildung
9 Vermittlung von Grundkompetenzen am Arbeitsplatz

Professionalisierung und Qualität
13 Das AdA-Baukastensystem ist etabliert

Öffentliche Präsenz der Weiterbildung / Veranstaltungen
16 Neuer Auftritt aufbauend auf Bewährtem
19 Ein letztes Lernfestival

Struktur und Finanzen
20 Ein Übergangsjahr auch in finanzieller Hinsicht

FSEA Suisse romande
22 Préface Matthias Aebischer, président FSEA
Préface Bernhard Grämiger, directeur FSEA
23 Une année 2016 animée et prometteuse
26 Activités de la FSEA au niveau national
28 Une année de transition sur le plan financier également

FSEA Svizzera italiana
30 Prefazione Matthias Aebischer, presidente FSEA
Prefazione Bernhard Grämiger, direttore FSEA
31 Collaborare per promuovere la formazione continua
34 Le attività della FSEA a livello nazionale
36 Un anno di transizione anche dal punto di vista finanziario

Fakten und Zahlen / Faits et chiffres / Fatti e cifre
38 Das AdA-System in Zahlen / Le système FFA en chiffres / Il sistema FFA in cifre
39 Der SVEB in Zahlen / La FSEA en chiffres / La FSEA in cifre
39 SVEB-Mitglieder / Membres de la FSEA / Membri FSEA
40 Bilanz und Rechnung / Bilan et comptes
41 Erfolgsrechnung / Pertes et profits

Personen und Gremien / Personnes et instances / Persone e commissioni
42 Vorstand, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Commission romande
Comité directeur, Collaborateurs et Collaboratrices, Commission romande
Comitato direttivo, Collaboratori e Collaboratrici, Commmission romande

43 Impressum

2016 hat der SVEB noch einmal all sein Gewicht in die Waagschale geworfen, damit das neue Weiterbildungsgesetz mit den entsprechenden finanziellen Mitteln ausgestattet wird. Dass nun 15 Millionen Franken auf vier Jahre für die Förderung der Grundkompetenzen zur Verfügung stehen, ist ein Erfolg, auf den wir stolz sein können.

Mit dem Weiterbildungsgesetz beginnt eine neue Zeitrechnung; erstmals ist die Weiterbildung ein anerkannter Teil des Schweizerischen Bildungssystems. Dieses Gesetz ist auch das Verdienst von André Schläfli, der den Verband rund ein Vierteljahrhundert lang geleitet hat. Im September übergab er die Direktion an Bernhard Grämiger. Dieser ist alles andere als ein Greenhorn. Bernhard Grämiger ist seit zwölf Jahren im Verband tätig und kennt sowohl die Details der einzelnen Geschäfte wie das grosse Bild der komplexen Weiterbildungslandschaft mit all seinen Playern.

Er wird den Verband in eine Zukunft mit neuen Voraussetzungen führen. So ist mit dem Weiterbildungsgesetz auch die Finanzierung des Verbands auf eine neue Grundlage gestellt worden.

Mit dem Systemwechsel hat der SVEB seine Strategie überarbeitet. Oberstes Ziel bleibt, die Weiterbildung in der Schweiz weiterzuentwickeln. Transparenz, Qualität und Professionalisierung sollen dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen. Auch in Zukunft wird uns die Arbeit also nicht ausgehen.

Matthias Aebischer
Präsident SVEB

Nur wenn wir wissen, woher wir kommen, können wir auch den richtigen Weg in die Zukunft einschlagen. Dieses Bewusstsein ist umso wichtiger, wenn ein Kapitel geschlossen, ein neues aufgeschlagen wird. 2016 war für den SVEB in verschiedener Hinsicht ein Wendepunkt. Es war das Jahr des Endspurts für das Weiterbildungsgesetz, das am 1. Januar 2017 in Kraft trat.

Mit dem Gesetz wurde nicht nur ein Eckpfeiler gesetzt, der es erlaubt, am Haus der Weiterbildung weiterzubauen, es verändern sich mit ihm auch die Rahmenbedingungen, unter denen der SVEB in Zukunft arbeiten wird: Neu kann der SVEB mit dem SBFI eine vierjährige Leistungsvereinbarung abschliessen.

Das gibt uns Planungssicherheit und erlaubt es, uns auf Kernanliegen zu fokussieren. Gleichzeitig können einzelne Aktivitäten wie das Lernfestival nicht mehr durchgeführt werden, weil ihre Finanzierung im Rahmen der Leistungsvereinbarung nicht mehr gegeben ist. Der Sensibilisierungsauftrag für Themen der Weiterbildung bleibt jedoch bestehen.

Mit dem Wechsel an der Führungsspitze ging 2016 auch eine Epoche der SVEB-Geschichte zu Ende. Aus den Händen von André Schläfli habe ich als neuer SVEB-Direktor einen Verband mit klarer Ausrichtung übernommen. An dieser muss nicht gerüttelt werden. Doch verändern sich mit der Umsetzung des Weiterbildungsgesetzes die Prioritäten. Unsere neue Strategie trägt dem Rechnung. Der SVEB ist damit bereit für ein neues Kapitel.

Bernhard Grämiger
Direktor SVEB

Endlich am Ziel: Das WeBiG geht in die Umsetzung

Gut zehn Jahre hat es gedauert, bis aus dem Volks-Ja zur Bildungsverfassung ein handfestes Gesetz wurde, das die Weiterbildung in das nationale Bildungssystem einordnet. 2016 war das Jahr, in dem es um die Details ging. Um die Verordnung, um die Finanzen und darum, welche konkreten Leistungen der Bund aufgrund dieser neuen Rechtsgrundlagen bei den einschlägigen Akteuren in Auftrag gibt.

Mit der Verabschiedung des Weiterbildungsgesetzes (WeBiG) im Juni 2014 war entschieden, dass es sich um ein Rahmengesetz ohne umwälzende Neuerungen für die Weiterbildung handelte. Damit war aber noch nichts über seine Wirkung gesagt. Was das Gesetz bringt, hängt insbesondere von der Verordnung und von der zugehörigen Finanzierung ab. Diese beiden Themen dominierten denn auch die weiterbildungspolitischen Debatten des zurückliegenden Jahres.

Was gehört in die Verordnung?
Nach dem Willen des Bundesrates sollte die Verordnung zum WeBiG möglichst wenig regeln. Die Forderung des SVEB, die Umsetzung der WeBiG-Grundsätze in der Verordnung zu regeln, konnte sich leider nicht durchsetzen. Wir hatten gefordert, dass zumindest die Umsetzung der beiden Grundsätze über die Qualität (Art. 6) und über die Anrechnung von Bildungsleistungen (Art. 7) via Verordnung konkretisiert würde. Beide Grundsätze sind für die Entwicklung des Weiterbildungssystems essentiell, müssen nun aber auf anderem Weg umgesetzt werden. Wir engagieren uns u.a. über Projekte, Netzwerke und Veranstaltungen dafür, dass die Grundsätze ihren Weg in die Praxis finden. So werden wir 2017 beispielsweise eine Austauschplattform für Träger verschiedener Qualitätslabels aufbauen und zusammen mit Partnern ein Projekt realisieren, das die Anrechnung und Anerkennung von Branchenabschlüssen untersucht (Projekt SEQ).

Seilziehen um die Finanzen
Die Verordnung zum WeBiG beschränkt sich darauf, die sogenannten Finanztatbestände zu regeln, also jene Elemente, denen das Gesetz einen unmittelbaren Anspruch auf finanzielle Förderung zugesteht.

Einen solchen Anspruch haben die Dachverbände resp. die «Organisationen der Weiterbildung» (WeBiG Art. 12), zu denen auch der SVEB gehört. Anfang Jahr zeichnete sich aber eine unerfreuliche Entwicklung ab: Mit dem WeBiG vor Augen äusserten diverse Akteure – darunter die EDK, das Bundesamt für Sozialversicherungen und einzelne Kantone – die Absicht, die Weiterbildung nicht etwa aufzuwerten, sondern ihre Förderung kurzerhand einzustellen. Die EDK kündigte dem SVEB nach Jahrzehnten die finanzielle Unterstützung auf. Hinzu kam die Ankündigung des SBFI, künftig über das Berufsbildungsgesetz (BBG) keine Weiterbildungsprojekte mehr zu fördern. Dies trifft insbesondere den Bereich der Förderung der Grundkompetenzen hart, da in den letzten Jahren über das BBG mehrere innovative Projekte gefördert wurden.

Begründet wurden diese Massnahmen damit, dass die Weiterbildung künftig über das WeBiG gefördert würde und sich also andere Fördermassnahmen erübrigen würden. Dass das Gesetz keine Förderung von Projekten vorsieht und der SVEB auch vorher schon von Bund und Kantonen parallel unterstützt wurde, wurde geflissentlich übersehen.

Der SVEB reagierte auf diese Entwicklung mit einer Intervention beim Parlament. Neben einer Anhörung in der nationalrätlichen Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK-N) engagierten wir uns im Juni mit einem Schreiben an alle Nationalräte und im September mit einem Schreiben an alle Ständeräte für eine angemessene Förderung der Weiterbildung in der BFI-Botschaft. Beide Aktionen wurden von einer breiten Allianz aus Organisationen und Spitzenverbänden auf Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite mitgetragen.

Diese Interventionen betrafen auch den zweiten «Fördertatbestand», die Grundkompetenzen. Auch hier ging es darum, die Politik darauf hinzuweisen, dass das WeBiG sein Ziel nur erreichen kann, wenn angemessene finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Für die Grundkompetenzen fanden die Akteure der Weiterbildung mehr Gehör: Das Parlament bewilligte für ihre Förderung statt 8 neu 15 Mio. Franken. Tatsächlich ausgegeben werden diese Gelder allerdings nur, wenn die Kantone gemäss Subsidiaritätsprinzip ihren Teil der Förderung übernehmen. Wozu voraussichtlich nicht alle Kantone bereit sind.

Insgesamt unterstützt der Bund die Weiterbildung in der BFI-Periode 2017–2020 mit 25,7 Millionen Franken, was durchschnittlich 6,4 Mio. pro Jahr (oder ca. 0,1 Prozent des gesamten BFI-Budgets) entspricht.

Für den SVEB als Organisation der Weiterbildung bedeutet dies, dass wir dank Leistungsvereinbarung erstmals über eine gewisse Planungssicherheit verfügen. Die Förderung durch den Bund steht uns für Leistungen in den Bereichen Information und Sensibilisierung, Koordination und Vernetzung sowie Qualitätssicherung und Entwicklung der Weiterbildung zur Verfügung.

Grundsatzpapier der IG Grundkompetenzen
Die vom SVEB koordinierte Interessengemeinschaft IG Grundkompetenzen (IGG) hat im 2016 ein Grundsatzpapier zur Förderung der Grundkompetenzen verfasst und in die Debatten um die Umsetzung des WeBiG eingebracht. Die IGG forderte wesentlich höhere Förderbeiträge als die schliesslich in der BFI-Botschaft bewilligten.

Die IGG hat sich erfolgreich dafür eingesetzt, dass in der Verordnung zur Umsetzung der Förderung im Bereich Grundkompetenzen das Programmmodell verwendet wird. Das heisst einerseits, dass sich Bund und Kantone im Rahmen eines gemeinsamen Grundsatzpapiers auf gemeinsame Ziele für die Periode 2017–2020 einigen mussten und anderseits, dass die Kantone Programme im Bereich Grundkompetenzen aufbauen, die festlegen, wie die Grundkompetenzen gefördert werden. Das ist ein Meilenstein für den Bereich.

Die IGG wird die Umsetzung der Grundkompetenzen genau verfolgen und sich für die nächste Periode für mehr Geld einsetzen. 15 Mio. sind ein Anfang, aber es braucht viel mehr.

SVEB unterwegs zu einer neuen Strategie
Der zweite Schwerpunkt im Bereich Interessenvertretung lag 2016 auf der Vorbereitung der neuen SVEB-Strategie. Nötig wird dies aus zwei Gründen: Zum einen verändern das WeBiG und die vierjährige Leistungsvereinbarung die Rahmenbedingungen für unsere Arbeit, zum anderen nahm der Vorstand den Direktionswechsel Mitte 2016 zum Anlass, auch die strategische Ausrichtung des Verbandes zu reflektieren.

Als Dachverband, der Wert darauf legt, die Mitglieder in seine Entwicklung einzubeziehen, haben wir die neue Strategie nicht hinter verschlossenen Türen definiert. Die Mitglieder hatten Gelegenheit, im Rahmen der Delegiertenversammlung an der Entwicklung der Strategie mitzuwirken. Viele nutzten diese Gelegenheit. Diskutiert wurde im offenen Karussellformat über sechs Kernthemen: «Qualität und Entwicklung», «Professionalisierung», «Sensibilisierung und Koordination», «Grundkompetenzen und Zugang zu Weiterbildung», «Dienstleistungen des SVEB» und «aktuelle Schwerpunktthemen».

Die Resultate dieser angeregten Diskussion flossen in den Strategieprozess ein. Die neue Strategie wird an der DV 2017 vorgestellt.

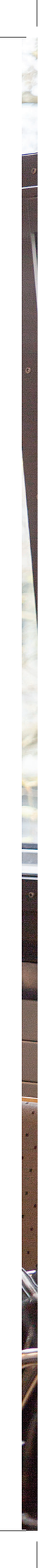
Tagung zur Finanzierung der Weiterbildung
Neben den erwähnten bildungspolitischen und strategischen Fragen standen im 2016 weitere Aspekte der Interessenvertretung im Fokus. So das Thema nachfrageorientierte Finanzierung der Weiterbildung. Dazu organisierte der SVEB im letzten September in Zürich eine internationale Tagung zu Sinn und Zweck von Investitionen in die Weiterbildung. Dort stellte sich auch der SBFI-Vizedirektor Josef Widmer den Fragen aus Wissenschaft und Praxis, wobei der Systemwechsel bei der Finanzierung der Höheren Berufsbildung im Zentrum stand.

Ausblick
Am 1. Januar 2017 tritt das WeBiG in Kraft. Der SVEB wird sich dafür engagieren, dass dieses Gesetz eine möglichst grosse Wirkung entfaltet und in der Weiterbildungslandschaft etwas bewegt. Ein innovatives Gesetz ist es leider nicht geworden, aber immerhin hat die Weiterbildung endlich eine nationale Rechtsgrundlage und einen Platz im nationalen Bildungssystem. Jetzt sind die Akteure der Weiterbildung gefordert, die neuen Bedingungen zu nutzen, um das Weiterbildungssystem weiterzubringen.

HENNIEZ
HENNIEZ
HENNIEZ

Vermittlung von Grundkompetenzen am Arbeitsplatz

Die Förderung der Grundkompetenzen bleibt eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe – und ein Fokusthema des SVEB. Das Weiterbildungsgesetz, das seit dem 1. Januar 2017 in Kraft ist, verlangt praxisnahe Lernangebote. Ein Anspruch, den der SVEB schon seit Jahren verfolgt und mit dem GO Modell einlöst.



Sie führen den SVEB in die Zukunft: der neue Direktor Bernhard Grämiger (links) und Präsident Matthias Aebischer (Bilder Johanna Kotlaris).

Lange vor dem Weiterbildungsgesetz hat der SVEB das GO Modell initiiert. Dieser Ansatz orientiert sich konsequent am Bedarf der Betriebe und an den Bedürfnissen der Mitarbeitenden. Dadurch ist gewährleistet, dass die Bildungsmassnahmen für den Betrieb einen direkten Nutzen haben; eine wichtige Voraussetzung, um Betriebe für ein Fördermodell zu gewinnen, das ihnen ein gewisses Engagement abverlangt.

Von 2009 bis 2015 wurde das GO Modell entwickelt und in allen Betriebsgrössen getestet. Ein wichtiger Aspekt dieser Phase ist der Know-how-Transfer zu den Anbietern. Im Berichtsjahr kam das umfassende Projekt GO 2 zum Abschluss. Parallel dazu wurde das Projekt GO Next lanciert, das an die Entwicklungsarbeit seiner Vorgängerprojekte anknüpft.

Damit trat die arbeitsplatzorientierte Förderung der Grundkompetenzen in die nächste Phase der Implementierung. Inzwischen ist das Modell in den Kantonen Zürich, Basel Stadt, Luzern und St. Gallen im Einsatz. Für die praktische Arbeit mit dem GO Modell steht das vom SVEB herausgegebene GO Toolkit zur Verfügung. Dieser «Werkzeugkasten» liegt in zwei neu gestalteten Bänden vor, die auch in der GO Weiterbildung für Kursleitende Verwendung finden.

Bei der Entwicklung des GO Modells wurden auch internationale Erfahrungen einbezogen. Im Berichtsjahr fand dieser Austausch unter anderem an einer internationalen, vom SVEB organisierten Tagung zum Thema «Workplace Basic Skills» statt. Zur Debatte standen die Förderstrukturen in verschiedenen Ländern. Konkrete Praxisbeispiele aus Norwegen, Deutschland und Frankreich vermittelten einen Eindruck davon, wie in Europa derzeit Grundkompetenzen am Arbeitsplatz gefördert werden.

Ausblick: GO im 2017
Die Implementierung des GO Modells geht weiter. In diesem Jahr sollen in Kantonen, in denen das Modell noch nicht erprobt wurde, erste Erfahrungen mit der Förderung von Grundkompetenzen am Arbeitsplatz gesammelt werden. Vorgesehen sind GO Pilote in den Kanto-

nen Bern, Solothurn, Schwyz, Waadt, Freiburg, Neuenburg und Tessin. Weitere wichtige Partner sind die Branchenverbände. Auch da sind für 2017 bereits Kooperationen im Aufbau, unter anderem mit dem Baumeisterverband und mit Curaviva. Angestrebt werden hier Branchenlösungen, die die arbeitsplatzbasierte Förderung der Grundkompetenzen in den Bildungsangeboten der Branche verankern.

Berufsabschluss für Erwachsene
Ein wichtiger Schwerpunkt des Bereichs Grundkompetenzen war 2016 das Forschungsprojekt «Betriebe als Chancengeber in der Nachholbildung».

Erforscht wurden betriebliche und überbetriebliche Rahmenbedingungen, die dazu führen, dass Betriebe sich für den Berufsabschluss von erwachsenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern engagieren. Ein wichtiges Ergebnis der Studie sind Handlungsempfehlungen an die Akteure, die beim Berufsabschluss für Erwachsene eine Rolle spielen sollten: Betriebe, Organisationen der Arbeitswelt und Kantone.

Die Datengrundlage für diese Handlungsempfehlungen wurde 2016 in Betrieben erhoben, die ihre erwachsenen Mitarbeitenden beim Erwerb eines Berufsabschlusses oder eines Branchenzertifikats unterstützen und somit als «Chancengeber» fungieren. Es wurden 20 Interviews mit Betriebsvertretern und 19 Interviews mit Mitarbeitenden in insgesamt 10 Betrieben geführt. Berücksichtigt wurden Branchen mit einem hohen Anteil an Personen ohne Berufsabschluss. Eine Online-Befragung sowie Interviews mit Vertretern von Organisationen der Arbeitswelt ergänzen die Datenbasis. Die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen wurden in zwei Fokusgruppen mit Praxisvertretern zur Diskussion gestellt. Im Sommer 2017 wird die Studie abgeschlossen und an einer Tagung vorgestellt. Das Projekt wird vom Bundesamt für Sozialversicherungen finanziell unterstützt.

Illettrismus-Mandat
Seit 2012 engagierte sich der SVEB im Auftrag des Bundesamtes für Kultur (BAK) für die Bekämpfung des Illettrismus. Dazu gehörte die Vernetzung der Akteure, der Know-how-Transfer im Inland sowie über die Landesgrenzen hinaus. Schwerpunkte 2016 waren die Koordination der Interessengemeinschaft Grundkompetenzen, des «Forums Grundkompetenzen» im Tessin und eine internationale Tagung zu «Workplace Basic Skills» mit rund 60 Teilnehmenden. An der Tagung «Kursteilnehmende werden aktiv: Wer sie sind und wie sie sich organisieren» kamen Erwachsene mit geringen Lese- und Schreibkompetenzen selbst zu Wort. Teilgenommen haben 134 Personen. Diese Veranstaltung wurde gemeinsam mit dem Schweizerischen Dachverband Lesen und Schreiben organisiert und vom BAK mitfinanziert.

Das Ilettrismus-Mandat des BAK basierte auf dem Kulturförderungsgesetz. Mit der Einführung des WeBiG im Januar 2017 gehen dieser Auftrag und die zugehörigen Mittel an das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) über. Somit wird die Bekämpfung des Illettrisms in die Förderung der Grundkompetenzen gemäss WeBiG integriert. Der SVEB wird auch mit den neuen Rahmenbedingungen im Bereich Grundkompetenzen aktiv bleiben.

Professionalisierung der Kursleitenden
Die Anforderungen an Kursleitende im Bereich Grundkompetenzen sind hoch und werden weiter steigen. Deshalb hat der SVEB zusammen mit Partnern aus allen drei Sprachregionen ein Rahmenprofil für die Kursleiterkompetenzen entwickelt. Das Rah-

menprofil definiert die Kompetenzen und Ressourcen von Kursleitenden in den verschiedenen Grundkompetenzbereichen. Das Profil kommt in der Förderung von Kursleitenden zum Zug und dient darüber hinaus den Weiterbildungsanbietern als Orientierungshilfe und als Planungsinstrument. Entwickelt wurde es mit Unterstützung des SBFI.

Fachleute vernetzen
Im Berichtsjahr konnte der SVEB mit Unterstützung des Bundesamts für Kommunikation (BAKOM) die Fachgruppe IKT-Grundkompetenzen aufbauen. Ihr Ziel besteht darin, die Angebots- und Förderstrukturen der IKT-Grundkompetenzen in der Schweiz zu analysieren und Handlungsempfehlungen an Bund und Kantone zu formulieren. Damit findet ein oft vergessener Bereich der Grundkompetenzen künftig stärkere Beachtung.

Ebenfalls stärker ins Rampenlicht rückte in den letzten Jahren das Thema Mathematik. Als Koordinator des Netzwerks Alltagsmathematik fördert der SVEB den Austausch zwischen Weiterbildungsanbietern, Kursleitenden und Wissenschaftlern.

Internationale Projekte
Eine wichtige Rolle spielen ausserdem internationale Projekte. Grundkompetenzen von Erwachsenen sind inzwischen europaweit zum Thema geworden. Dabei entstehen nicht nur innovative Förderkonzepte, sondern es werden auch neue Themen aufgegriffen, die bisher im Zusammenhang mit den Grundkompetenzen zu wenig beachtet wurden.

Aktuell arbeitet der SVEB als Partner in vier solchen Projekten mit. Ihre Themen lauten: Community Learning inklusive Nachbarschaften, Vermittlung von alltagsmathematischen Kompetenzen mithilfe neuer Technologien und schliesslich Verbesserung der Finanz- und Budgetkompetenz mithilfe von IKT.

Dieses internationale Engagement gibt uns die Möglichkeit, frühzeitig Entwicklungen zu verfolgen, die mit etwas Verzögerung auch in der Schweiz zum Thema werden. Dank dieser Projektarbeit kann der SVEB gewährleisten, dass erste Erfahrungen und fachliche Grundlagen verfügbar sind, wenn das Thema in Praxis und Politik ankommt.

Links:
https://alice.ch/de/grundkompetenzen/projekte/go-next/
https://alice.ch/de/grundkompetenzen/projekte/chancengeber/
https://alice.ch/de/grundkompetenzen/projekte/ffa-fba-i-ii/

Andrea Ming
B
C

Das AdA-Baukastensystem ist etabliert

Nach 20 Jahren ist das AdA-Baukastensystem aus der Schweizer Weiterbildungslandschaft nicht mehr wegzudenken. Die Abschlüsse sind zur Marke geworden und stehen für Qualität. 2016 neu hinzugekommen ist das SVEB-Zertifikat Praxisausbilder/in. Es ist auf die Lernbegleitung von Erwachsenen ausgerichtet.

Nachdenken über die Rolle des SVEB in einer veränderten Bildungslandschaft anlässlich der Delegiertenversammlung 2016.

2016 war ein ganz besonderes Jahr für das AdA-Baukastensystem: Vor 20 Jahren wurde das erste Zertifikat vergeben. Heute ist das System Ausbildung der Ausbildenden (AdA) in der Landschaft der höheren Berufsbildung bestens etabliert. Bis Ende des Berichtsjahres wurden über 40 000 SVEB-Zertifikate und 10 000 eidgenössische Fachausweise vergeben. Die Abschlüsse sind zur Marke geworden. Dies zeigt sich unter anderem darin, dass sie als Suchbegriffe in Stelleninseraten verwendet werden. Es ist gelungen, die Anbieter davon zu überzeugen, dass der SVEB als Verband einen Standard definiert und gleichzeitig eine grösstmögliche Flexibilität gestattet. Darin liegt in den Augen des 2016 abgetretenen SVEB-Direktors André Schläfli auch der Erfolg des Systems begründet.

2016 brachte nicht nur einen Wechsel an der SVEB-Spitze von André Schläfli zu Bernhard Grämiger, sondern auch an der Spitze der AdA-Geschäftsstelle. Christina Jacober hat die Leitung von Ruth Eckhardt-Steffen übernommen, welche die Geschäftsstelle ad interim seit August 2015 geleitet hatte. Christina Jacober ist überdies Mitglied der SVEB-Geschäftsleitung.

Neues Zertifikat Praxisausbilder/in

Die neue AdA-Leiterin ist sogleich in ein arbeitsreiches Jahr gestartet. 2016 wurde die Pilotphase für das neu eingeführte SVEB-Zertifikat Praxisausbilder/in abgeschlossen. Die Grundlagendokumente – Modulbeschreibungen und Kompetenzenprofile – wurden überarbeitet. Damit konnte das Produkt vollständig in den AdA-Baukasten integriert werden. Das Zertifikat Praxisausbilder/in ist auf die Lern- und Praxisbegleitung von Einzelpersonen ausgerichtet. Bereits 2015 war absehbar, dass das Interesse von Absolventinnen und Absolventen sowie von Anbietern am neuen Zertifikat ausgesprochen gross sein würde. Nachdem etliche Institutionen ihre Unterlagen für ein Anerkennungsverfahren eingereicht hatten, bieten bis jetzt über zehn Institutionen in der deutschen und französischen Schweiz das neue Zertifikat an. Bis Ende 2016 hatten bereits 59 Praxisausbilderinnen und -ausbilder ihr Zertifikat erworben.

Aufgrund der Einführung des Zertifikats Praxisausbilder/in musste die Bezeichnung des bestehenden SVEB-Zertifikats angepasst werden. Das Zertifikat, das auf den Unterricht mit Gruppen hin ausgerichtet ist, heisst neu SVEB-Zertifikat Kursleiter/in.

Erfolgstrend setzt sich fort
Auch auf der Stufe 2 des AdA-Baukastens, dem eidgenössischen Fachausweis, setzt sich die Erfolgsgeschichte fort. Nachdem vor 20 Jahren das erste AdA-Zertifikat vergeben werden konnte, wurde Anfang 2016 der 10 000ste Fachausweis verliehen. Ein weiteres Indiz dafür, dass das AdA-System inzwischen ein durchdachtes, gut funktionierendes und etabliertes System ist. Die Erfahrung mit der zentralen Überprüfung, die 2015 als Folge der Revision der Prüfungsordnung eingeführt worden war, ist nach wie vor positiv. 2016 wurden fünf zentrale Überprüfungen durchgeführt. Die Bestehensquote lag bei 94%. Das neue System hat sich demnach gut etabliert.

Im November konnte die höhere Fachprüfung Ausbildungerleiter/in mit sechzehn Personen aus der deutschen und französischen Schweiz durchgeführt werden. Die Kandidatinnen und Kandidaten waren zu einem Drittel über den Weg der Diplommodule und zu zwei Dritteln sur Dossier zur Prüfung zugelassen worden. Die abschliessende Erfolgsquote für das Berichtsjahr liegt noch nicht vor, da die Prüfung wiederholt werden kann. Im Vorjahr lag die Quote bei rund 70% (Wiederholungen inklusive).

9. AdA-Plattformtagung
Die 9. AdA-Plattformtatung widmete sich Ende Oktober u.a. einem brisanten Thema: dem Systemwechsel von der Objekt- zur Subjektfinanzierung. Dieser Systemwechsel hat Konsequenzen auf das AdA-System und beschäftigt die Vertreterinnen und Vertreter von vorbereitenden Kursen für Prüfungen der Höheren Berufsbildung intensiv. Rémy Hübschi, Abteilungsleiter Höhere Berufsbildung SBFI, informierte anlässlich der Tagung über den Stand der Entscheidungen und die geplanten Schritte. Unsicherheiten insbesondere in Bezug auf die Übergangszeit wurden von Teilnehmenden zum Ausdruck gebracht. Systemvorgaben sind die eine Seite, eine andere ist die Ungewissheit, wie sich Kandidatinnen und Kandidaten verhalten werden. Die Fragen können heute erst unvollständig beantwortet werden und werden den SVEB auch in naher Zukunft beschäftigen.

Anlässlich der AdA-Fachtagung wurden auch verschiedene Workshops durchgeführt. Unter anderem ging es um diversitätsbewusstes Kommunizieren; Diversity ist nicht nur Inhalt in AdA-Modulen, sondern Realität in jeder Kursgruppe. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer setzten sich zudem mit dem aktuellen Thema Blended Learning auseinander. Dieses meint die Mischung («Blend») von Lernformen und Methoden. Neue – digitale – Lernformen machen nur Sinn, wenn sie auch mit einem zeitgemässen Lernverständnis umgesetzt werden, so die Botschaft des Workshopleiters Bernhard Probst, Geschäftsleiter Lernnetz.

Im Rahmen des ValiSkills2 Projektes fanden 2016 zwei Projekttreffen in Stettin und in Luxemburg statt. Die neue Website ist zu grossen Teilen fertiggestellt, das ValiSkills E-Portfolio zur Kompetenzfeststellung bei geringqualifizierten Erwachsenen wird im Rahmen einer 2017 geplanten Schulung getestet und verfeinert. Auch das Handbuch wurde komplett überarbeitet und liegt in einer ersten Version vor.

eduQua legt zu
Erfreulicherweise konnte im Jahr 2016 eine signifikante Zunahme an eduQua-Zertifizierungen verzeichnet werden. Es wurden 400 eduQua-Zertifikate vergeben, knapp 70 davon waren Neu-Zertifizierungen. Per Ende 2016 waren somit gesamthaft 927 Bildungsinstitutionen mit dem Qualitätslabel eduQua zertifiziert.

Die geografische Abdeckung eduQua-zertifizierter Anbieter in der Schweiz ist fast flächendeckend. Ausgenommen vom Kanton Appenzell Innerrhoden gibt es in jedem Kanton ein Bildungsangebot von eduQua-zertifizierten Institutionen. Erwartungsgemäss ist der Anteil im Kanton Zürich am höchsten, gefolgt von den Kantonen Genf und Bern.

Ab Februar 2017 steht die eduQua-Geschäftsstelle unter neuer Leitung. Die Funktion wird wahrgenommen von der bisherigen Leiterin Marketing, Events & Sensibilisierung, Simone Kamm. Das Thema Qualität ist weiterhin ein wichtiges Schwerpunktthema des SVEB. Im Fokus steht dabei u.a. die Förderung des Austausches zwischen den Trägern verschiedener Qualiätslabel sowie die Koordination der Entwicklung in diesem Bereich. Zu diesem Zweck wird eine Fachgruppe aufgebaut und jährlich eine nationale Qulitätstagung organisiert. Zusätzlich werden Informationen zu allen Verfahren der Qualitätssicherung und –entwicklung aufbereitet und Interessierten zur Verfügung gestellt. Hiermit wird ein wichtiger Beitrag zu Transparenz und Sensibilisierung zum Thema Qualität in der Weiterbildung geleistet.

Bildungsstudie zur Qualitätssicherung
An der Bildungsstudie haben wiederum eine Vielzahl von Organisationen teilgenommen, insgesamt 336. Davon hatten 70 Prozent ihren Standort in der deutschen Schweiz, 22 Prozent in der französischen und 7 Prozent in der italienischen Schweiz. Fokusthema 2016 war Qualitätssicherung. Für die Anbieter steht dabei das Kundenbedürfnis im Zentrum. Ein Angebot ist dann gut, wenn es dem Bedarf und den Bildungsbedürfnissen der Teilnehmenden entspricht und wenn die Kunden zufrieden sind, so das Fazit. Insgesamt schätzen die Anbieter den Nutzen der Qualitätssicherung mit 76 Prozent hoch ein. Nur 4 Prozent der Anbieter halten den Nutzen für gering.

Beendet wurde das Jahr mit einem neuen Auftritt: Mit dem Redesign der SVEB-Webseite alice.ch wurde auch die AdA-Website neu gestaltet. Eingeführt wurde überdies ein neues AdA-Logo. Ausserdem wurde die eduQua-Website in www.alice.ch integriert.

Link: https://alice.ch/de/ausbilden-als-beruf/
Link: https://alice.ch/de/qualitaet/eduqua/

Neuer Auftritt aufbauend auf Bewährtem

Der SVEB hat auch im vergangenen Jahr auf vielen Kanälen aktiv kommuniziert und sowohl seine Mitglieder wie eine interessierte Öffentlichkeit über seine Tätigkeit laufend informiert. Um jedoch den Anforderungen an eine zeitgemässe Kommunikation gerecht zu werden, wurde die Webseite von Grund auf überarbeitet. Eine neue Kommunikationsstrategie wird im Frühling 2017 formuliert.

Die Digitalisierung hat die Kommunikation revolutioniert. Und die Entwicklung ist längst zu keinem Stillstand gekommen. Im Gegenteil. Waren noch vor ein paar Jahren klassische Medien die Gatekeeper für jede Form der öffentlichen Kommunikation, ermöglicht es das Internet heute jedem und jeder, ihr Zielpublikum direkt anzusprechen. Und mehr als das: Um sich im Wettbewerb um Aufmerksamkeit Gehör zu verschaffen, ist eine aktive Kommunikation auf den digitalen Kanälen unumgänglich geworden. Dazu gehört nicht nur eine attraktive Webseite mit aktuellen Inhalten, dazu gehört auch das Bespielen von sozialen Medien und die Belieferung der Zielgruppe mit einem lesenswerten Newsletter. Gleichzeitig wird man nicht umhin kommen, neue Entwicklungen zu verfolgen. Mehrere Studien legen nahe, dass die Kommunikation auch zunehmend mobiler wird. Das Kommunikations- und Informationsgerät einer nachkommenden Generation ist das Handy. Darauf muss auch ein Verband wie der SVEB vorbereitet sein.

Kommunikation neu aufgestellt
Der SVEB hat die wachsende Bedeutung der digitalen Kanäle erkannt und 2016 die Webseite www.alice.ch von Grund auf überarbeitet. Das Design entspricht modernen Anforderungen und ist insbesondere auch für mobile Geräte optimiert. Besonderes Gewicht bei der Überarbeitung wurde der Nutzerfreundlichkeit geschenkt. Ziel war es, die Inhalte einfacher zugänglich zu machen und grössere Übersicht zu schaffen. Darüber hinaus wird die Seite in Zukunft vermehrt als Instrument der unmittelbaren Kommunikation dienen. Neu werden auf der Startseite aktuelle Beiträge aus den Bereichen Weiterbildung und Bildungspolitik angezeigt. Die Seite wurde im Dezember aufgeschaltet.

Zeitgleich mit dem Relaunch der Webseite wurde der SVEB-Blog gestartet. Er soll Weiterbildungsthemen in einer etwas lockeren und persönlicheren Art thematisieren, über Erfahrungen berichten, aber auch über Trends und Innovationen aus dem Weiterbildungsbereich.

Die SVEB-Seite www.alice.ch wurde im Zeitraum 2016 von über 134 000 Personen besucht, was einer leichten Steigerung gegenüber dem Vorjahr entspricht. Der Newsletter wurde Ende 2016 nach einer Bereinigung noch an rund 5500 Adressen verschickt. Noch in den Kinderschuhen stecken indes die sozialen Medien. Aufgabe der Kommunikation wird es sein, eine Community aufzubauen. Wir wollen unser Zielpublikum dort erreichen, wo es sich aufhält.

Am 1. Dezember trat Ronald Schenkel die Stelle als Leiter Kommunikation an. Die Aufgabe des ehemaligen NZZ-Journalisten wird darin bestehen, dem SVEB noch stärkere Aufmerksamkeit bei den Themen rund um die Weiterbildung zu verschaffen. Eine angepasste Kommunikationsstrategie wird im Frühjahr 2017 von der Geschäftsleitung ausgearbeitet und verabschiedet werden.

Attraktive Werbekanäle für Kunden
Auch das Marketing&Event-Team leistete einen wesentlichen Beitrag zur Positionierung und Sichtbarkeit des SVEB: Neben der Organisation und Durchführung diverser Fachveranstaltungen wurden die Produkte und Dienstleistungen ausgebaut und weiterentwickelt. Das Team hat über 300 Kunden beraten, die die vielfältigen Werbekanäle des SVEB für die Erreichung ihrer Zielgruppe nutzen. Ebenfalls wurden Kooperationen und Partnerschaften aufgebaut, um für Mitglieder, Kunden, Leser und Webseitennutzer einen Mehrwert zu schaffen.

Durch die Zusammenarbeit mit dem Anzeigenvermittler Guidle bietet der Stellenmarkt auf www.alice.ch neu den umfassendsten Überblick über die Stellenangebote im Schweizer Bildungsbereich. In diesem Forum treffen sich Weiterbildungsanbieter und Bildungsprofis.

2016 wurde der 300. Anbieter aufgenommen, der den Weiterbildungsgutschein als Zahlungsmittel für sein Kursangebot akzeptiert. Partnerverbände wie Angestellte Schweiz und SKO haben den Weiterbildungsgutschein bei ihren Mitgliedern aktiv beworben. AliSearch, die grösste Weiterbildungsdatenbank der Schweiz, entwickelt sich stabil. Aktuell finden sich auf ihr 35 800 Angebote. Der Bildungspass wiederum wurde gestalterisch überarbeitet. Er wurde 2016 fast 30 000 Mal verkauft.

Die jährliche Bildungsstudie wurde 2016 zum Thema «Qualitätssicherung in der Weiterbildung» publiziert, und das GO Toolkit, der Werkzeugkoffer für die arbeitsplatzorientierte Förderung der Grundkompetenzen, erschien in der zweiten Auflage.

Neu gestaltete Education Permanente EP
Die Fachzeitschrift Education Permanente wurde 2016 inhaltlich und gestalterisch überarbeitet. Sie wurde stärker auf die Zielgruppe der Ausbildenden und ihre Praxis ausgerichtet. Neu geschaffen wurde auch eine Rubrik «Pinnwand» für Kleinanzeigen. Wiederum sind vier Ausgaben erschienen. Die Themenschwerpunkte waren «Inklusion», «Innovation», «Erwachsenenbildung als Beruf» sowie «Von Sinnen» – über die Bedeutung der sinnlichen Wahrnehmung in der Weiterbildung. Die Auflage 2016 lag bei 2000 Exemplaren.

SVEB-Veranstaltungen, wichtige Plattformen für den Wissensaustausch
Für den Wissensaustausch und die Vernetzung innerhalb der Branche spielen die SVEB-Veranstaltungen eine zentrale Rolle. Das Event-Team in Zürich sowie die Sekretariate in der Romandie und im Tessin organisierten 2016 rund 20 Veranstaltungen, die von über 1000 Personen besucht wurden.

Zu den wichtigsten nationalen Veranstaltungen gehörten 2016 folgende Tagungen:

– Delegiertenversammlung mit anschliessender bildungspolitischer Tagung am 3. Mai 2016 in Bern. Gemeinsam mit den Mitgliedern wurden die Herausforderungen und Chancen für die Zukunft des SVEB diskutiert. In einem interaktiven Format wurden verschiedene Themenbereiche zwischen Mitgliedern, Stakeholdern, Vorstand und Geschäftsleitung diskutiert. Die Ergebnisse fliessen in den Strategieprozess im Frühjahr 2017 ein.

– Tagung «Finanzierung und Professionalisierung, nationale und internationale Perspektiven» in Kooperation mit der PH Zürich am 7. September. Als scheidender Direktor des SVEB eröffnete André Schläfli seine letzte grosse Tagung. Es war der Auftakt zu einer Tagungsreihe in Zusammenarbeit mit der PHZH und der FHNW. Höhepunkt der Veranstaltung war eine Diskussion über das neue Weiterbildungsgesetz mit dem stellvertretenden SBFI-Direktor Josef Widmer.

– Lernfestival zum Thema «Digitalisierung, Chancen und Herausforderungen für die Weiterbildung», Eröffnung am 14. September. Die bildungspolitische Veranstaltung stand ganz im Zeichen der Digitalisierung und deren Auswirkungen auf die Weiterbildung. Zwei Experten nahmen sich dieses Themas an und warnten insbesondere vor der Unterschätzung der digitalen Transformation. Mit dem Prix Alice, dem Weiterbildungspreis der Schweiz, wurden die beiden Projekte «Digitale Lernplattform» von Coorpacademy und «Projekt iPad» vom Verein CompiSternli ausgezeichnet.

– AdA-Plattformtagung zum Thema «Entwicklungen und Perspektiven, Motive für die Zukunft», am 25. Oktober. Der Systemwechsel von der Objekt- zur Subjektfinanzierung beschäftigte die Vertreterinnen und Vertreter von vorbereitenden Kursen für Prüfungen der höheren Berufsbildung intensiv. Es herrscht grosse Unsicherheit bezüglich der zukünftigen Finanzierung der Kursteilnahme.

– Illettrismustagung zum Thema «Lesen und Schreiben, Kursteilnehmende handeln», konkrete Beiträge zur Sensibilisierung im europäischen Austausch, in Kooperation mit dem BAK und dem Dachverband Lesen und Schreiben am 28. Oktober. Im Zentrum dieser Tagung standen nicht Fachleute, sondern Betroffene. Menschen mit einer Lese- und Schreibschwäche erzählten auf eindrückliche Art und Weise aus ihrem Alltag und von ihrer Arbeit, die Öffentlichkeit für die Thematik zu sensibilisieren und anderen Betroffenen auf dem Weg zur Nachholbildung/Weiterbildung zu begleiten.

Weitere Events in der Romandie und im Tessin:

– Espoprofessioni: stand informativo CFC, vom 7. bis 12. März.
– Journée qualité du Réseau romand de la formation continue am 8. März.
– Une approche par les «Capabilités» en formation de base.
  Demi-journée thématique de la CRFBA am 24. Mai.
– Serata di lettura, giornata internazionale dell'alfabetizzazione am 8. September.
– DIGITALE ! Cerimonia di apertura Festival della formazione 2016 am 16. September.
– 2e journée du Réseau romand de la qualité de la formation des adultes
  am 29. September.
– Mobilità, transnazionalità e famiglia, 13. Oktober.
– Pensieri di un viaggiatore. Conversazione con Werner Kropik am 17. November.

Ein letztes Lernfestival

Das Lernfestival 2016 war dem Zukunftsthema «Digitalisierung» gewidmet. Da der Bund keine Kampagnen mehr finanziert, war dies nach 20 Jahren das letzte vom SVEB verantwortete Festival.

Die Digitalisierung beeinflusst sämtliche Facetten unseres Lebens. Die Weiterbildung stellt keine Ausnahme dar. Deshalb widmete sich das letztjährige Lernfestival diesem Trendthema. Gemeinsam mit einer Fachgruppe von Experten der Digitalisierung und der Weiterbildung wurde das Fokusthema «Digital» erarbeitet.

Es fand am 16. und 17. September statt. An zehn Standorten in sieben Kantonen wurden rund 250 digitale und analoge Lernerlebnisse angeboten. Beteiligt waren über 210 Anbieter. Die kostenlosen Lernangebote reichten vom Spanisch-Crashkurs 2.0 bis zum Programmierkurs. Knapp 5000 Personen haben die lokalen Events besucht. Auf einer eigenen Webseite, dem Lernfestiva-Blog sowie in den sozialen Meiden war das Festival auch digital zu erleben.

Aufgrund des Paradigmawechsels bei der Finanzierung des SVEB durch den Bund ab 2017 – es werden keine Kampagnen mehr unterstützt – wird es kein weiteres Lernfestival mit dem SVEB als nationale Koordinationsstelle geben. Der Bund unterstützt in der Förderperiode 2017 bis 2020 indes weiterhin Sensibilisierungsmassnahmen des SVEB für das lebenslange Lernen. Diese wird der SVEB vor allem auf die Weiterbildung in KMU konzentrieren.

Einzelne Koordinatorinnen und Koordinatoren werden aber auch in Zukunft lokale Lernfestivals veranstalten, sofern sie hierfür die Finanzierung auf regionaler Ebene sicherstellen können. Das Lernfestival existierte während 20 Jahren.

Prix Alice 2016
An der Eröffnungsveranstaltung des Lernfestivals wurden auch letztes Jahr die Gewinner des Prix Alice, dem Anerkennungspreis des SVEB, gekürt. Anders als in den vergangenen Jahren wurden nicht Einzelpersonen für ihre bemerkenswerte Lernbiographie ausgezeichnet, sondern innovative Projekte und Lernideen im Bereich «Digitales Lernen» sowie für die Förderung der Medienkompetenz. Insgesamt waren über 100 Projekte eingereicht worden. Sieger in der Kategorie «Digitales Lernen» war das Unternehmen Coorpacademy für seine eLearning-Angebote und Web-Lernlösungen. In der Kategorie «Förderung der Medienkompetenz» wurde der Verein Compi-Sternli ausgezeichnet. Indem er Kinder zu Trainern für ältere Personen im Umgang mit Tablets ausbildet, leistet er nicht allein einen Beitrag zur Überwindung von Zugangsschranken zur digitalen Welt, sondern auch zum Generationendialog.

Ein Übergangsjahr auch in finanzieller Hinsicht

2016 war ein Übergangsjahr, in welchem nach der Zuweisung von Rückstellungen ein Defizit von rund 60 000 CHF resultierte. Dank der Leistungsvereinbarung mit dem SBFI auf Grundlage des neuen Weiterbildungsgesetzes, einer stabilen Finanzierung des Bereichs Ausbildung der Ausbildenden sowie Projekt- und Dienstleistungserträgen erwarten wir für 2017 einen ausgeglichenen Abschluss.

Auf Grund der Einführung des neuen Weiterbildungsgesetzes (WeBiG) ergeben sich in Bezug auf die Finanzierung des SVEB wesentliche Änderungen: Ab dem Jahr 2017 fallen die Leistungsvereinbarungen mit dem Bundesamt für Kultur sowie der EDK weg. Ausserdem ergeben sich weniger Möglichkeiten, Weiterbildungsprojekte über das Berufsbildungsgesetz zu finanzieren. Dies betrifft u.a. das Lernfestival. Diese Ausfälle können ab 2017 aber über eine vierjährige Leistungsvereinbarung mit dem SBFI über 1,275 Mio. CHF pro Jahr auf Grundlage von Art. 12 WeBiG kompensiert werden.

Konstant bleibt die Finanzierung des Bereichs Ausbildung der Ausbildenden, bei dem maximal 60 Prozent der Kosten über die Bundesfinanzierung der höheren Berufsbildung übernommen werden. Mit zirka 1,3 Mio. CHF trägt der AdA-Bereich zu einem Drittel des Umsatzes bei. Ein weiteres Drittel des Umsatzes wird über Projektfinanzierungen, Dienstleistungserträge (Tagungsbeiträge, Inserate, Produkteverkauf) sowie die Mitgliederbeiträge erwirtschaftet.

Erfolgsrechnung
Das operative Geschäftsergebnis für 2016 beträgt vor der Bildung von Rückstellungen –22 501 CHF. Der von der eduQua-Geschäftsstelle erarbeitete Gewinn von 37 936 CHF wird den Rückstellungen eduQua zugewiesen. Das Geschäftsergebnis beträgt nach der Bildung von Rückstellungen –60 438 CHF. Das Defizit ist damit im 2016 um rund 40 000 CHF höher ausgefallen als budgetiert.

Die leichte Budgetüberschreitung von rund einem Prozent des Umsatzes ist insbesondere auf dringend nötige Investitionen in die Webseite alice.ch, Währungsverluste im Zusammenhang mit dem Eurokurs sowie Kosten im Zusammenhang mit dem Direktionswechsel zurückzuführen. Insgesamt wurde das Budget aber sehr gut eingehalten, dies sowohl auf der Ertrags- wie auch auf der Kostenseite.

Der Bereich Ausbildung der Ausbildenden/Professionalisierung konnte wiederum ein ausgezeichnetes Ergebnis vorweisen. Der Umsatz lag bei zirka 1,3 Mio. CHF. Das Projektvolumen blieb dank den Grossprojekten Lernfestival und GO Next auf einem hohen Niveau.

Bilanz
Im Vergleich zum Vorjahr werden in der Bilanz 2016 rund 400 000 CHF weniger flüssige Mittel ausgewiesen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass 2016 keine Projekte vorfinanziert wurden, die 2017 umgesetzt werden (u.a. Lernfestival). Die immateriellen Vermögenswerte umfassen primär das Weiterbildungsgutscheinsystem. Die Bewertung erfolgt aufgrund einer Planungsrechnung bis in das Jahr 2028 unter Anwendung des Netpresent-Value-Konzeptes.

2016 wurde eine Abschreibung von 30 000 CHF vorgenommen. Die Rückstellung für Reserven bei den eidg. Prüfungen konnte im 2016 auf 436 335.75 CHF erhöht werden. Neu wurden auch 15 960.00 CHF für die Ausbildungsleiter der Höheren Fachprüfung (HFP) zugewiesen. Der im 2016 von eduQua erwirtschaftete Gewinn von 37 936.70 CHF wird den Rückstellungen eduQua zugewiesen.

Das Eigenkapital reduzierte sich auf Grund des Defizits auf 840 372.26 CHF. Es ist damit weiterhin auf einem Niveau, mit welchem die Saläre beim Ausfall wichtiger Einnahmequellen kurzfristig abgesichert werden können.

Budget und Risikoabschätzung 2017
Für 2017 rechnen wir mit einem ausgeglichenen Budget, wobei der Umsatz auf dem Niveau der Vorjahre bleiben wird. Grundlage für das Budget ist die neue Leistungsvereinbarung mit dem SBFI über 1,275 Mio. CHF pro Jahr. Mit diesem Betrag kann auch der Wegfall des Lernfestivals kompensiert werden. Im AdA-Bereich, bei den Dienstleistungen sowie den Mitgliederbeiträgen rechnen wir mit konstanten Erträgen.

Die Revision wurde von GEMMA Wirtschaftsprüfung und -beratung GmbH in Frauenfeld durchgeführt. Der Revisionsbericht sowie der Anhang zur Jahresrechnung stehen unter www.alice.ch/dv2016 zum Download bereit.

En 2016, la FSEA a pesé de tout son poids pour que la nouvelle loi sur la formation continue (LFCo) soit équipée de moyens financiers adéquats. 15 millions de francs seront disponibles pour l'encouragement des compétences de base pour une durée de 4 ans. C'est un succès dont nous pouvons être fiers.

Avec la LFCo commence une nouvelle ère ; tout d'abord, la formation continue est une part reconnue du système de formation suisse. Cette loi est aussi le fruit du travail d'André Schläfli qui a dirigé la Fédération durant près d'un quart de siècle. En septembre, il a remis la direction à Bernhard Grämiger. Ce dernier est tout sauf un débutant. Bernhard Grämiger opère depuis 12 ans dans l'organisation et connaît aussi bien les détails de chacune des affaires que l'image globale du paysage complexe de la formation continue avec tous ses acteurs.

Il dirigera la Fédération avec de nouvelles conditions cadres pour le futur. Avec la nouvelle loi, le financement de la FSEA est également posé sur une nouvelle base. Un contrat de prestations sur 4 ans sera conclu entre le SEFRI et la FSEA.

Avec le changement de système, la FSEA a retravaillé sa stratégie. L'objectif premier reste de continuer à développer la formation continue en Suisse. La transparence, la qualité et la professionnalisation devront aider à atteindre cet objectif. Ainsi, nous ne manquerons pas de travail à l'avenir également.

Matthias Aebischer
Président FSEA

Lorsque nous savons d'où nous venons, nous pouvons plus facilement nous engager dans le futur sur le bon chemin. Cela est encore plus important lorsqu'un chapitre se ferme, et qu'un nouveau s'ouvre. 2016 a été sur beaucoup de points un tournant pour la FSEA. L'un d'entre eux a été le sprint final pour la loi sur la formation continue (LFCo) qui est entrée en vigueur le 1er janvier 2017.

Avec cette loi, non seulement un pilier a été mis en place, qui permettra de continuer les travaux sur la formation continue, mais également les conditions cadres dans lesquelles la FSEA travaillera à l'avenir : la FSEA peut désormais conclure un contrat de prestations avec le SEFRI sur une durée de 4 ans.

D'un côté, cela permet une sécurité dans notre planification à long terme pour nous focaliser sur nos préoccupations principales. De l'autre, certaines activités particulières ne pourront plus être accomplies parce que leur financement dans le cadre du contrat de prestations n'est plus prévu.

Avec le changement de direction en 2016, l'histoire de la FSEA arrive également à la fin d'une époque. C'est des mains d'André Schläfli que je reprends les rennes, en tant que nouveau directeur, d'une Fédération dont l'orientation est claire. Celle-ci ne doit pas être révisée. Les priorités se réorganisent toutefois avec l'arrivée de la nouvelle loi. Notre nouvelle stratégie en tient compte. La FSEA est ainsi prête pour un nouveau chapitre.

Bernard Grämiger
Directeur FSEA

Une année 2016 animée et prometteuse

L'année 2016 a été riche en évènements pour la FSEA romande. Dans le domaine de l'assurance qualité, la création du réseau romand pour la Qualité en formation des adultes (RQFA) a porté ses fruits avec 2 journées d'échanges réussies. Puis dans les compétences de base, le référentiel de compétences pour les formateurs œuvrant dans les compétences de base a abouti et d'autres projets sont en cours. Par rapport à la formation des formateurs d'adultes (FFA), les dossiers de validation des acquis pour le certificat et pour le brevet sont en augmentation ainsi que les demandes de re-connaissance modulaire par des institutions de formation.

Domaine des compétences de base

Le projet national «Encouragement» a été mis en œuvre avec la participation de la FSEA romande qui a interrogé plusieurs entreprises romandes sur leurs pratiques d'encouragement à suivre une formation de rattrapage auprès de leurs employés. A partir de ces interviews, un rapport de bonnes pratiques a été émis par le secrétariat suisse allemand et est disponible sur le site de la FSEA.

La formation de rattrapage en entreprise relève d'une importance particulière pour le soutien des personnes faiblement qualifiées. Le modèle GO répond aux besoins des entreprises de former leurs collaborateurs sur des thèmes spécifiques liés aux activités du travail et c'est dans ce cadre qu'un voyage d'échanges a eu lieu en Norvège où la FSEA (Cäcilia Märki et Annika Ribordy) et d'autres organisations (Chris Parson de l'Université de Genève et André Kaiser Huber du Canton de Berne) ont visité l'institution VOX, dans le cadre du mandat illettrisme, qui dispose d'une grande expérience dans l'acquisition d'entreprises.

C'est également dans ce cadre que le projet Go Next a débuté. Pour la Romandie, ce sont les cantons de Fribourg, Vaud et Neuchâtel qui collaborent chacun avec un prestataire de formation et une entreprise pour mettre sur pied des pilotes GO dans ces cantons.

Dans le même ordre d'idées, un projet romand financé par l'Office fédéral des assurances sociales (OFAS) et appelé «Encouragement des compétences de base chez les jeunes adultes à l'aide sociale et en formation professionnelle» a débuté au printemps 2016. Le but est, par la méthodologie GO qui permet la mise sur pied de dispositifs de formation à partir des besoins métier, d'améliorer les compétences de base en mathématiques et en TIC pour des jeunes adultes à l'aide sociale afin de les aider à trouver une place d'apprentissage. Ce projet se fait en collaboration avec l'institution GO Nanotec et Mode d'emploi. Les cours commenceront début janvier 2017 pour terminer en avril. Dès l'été 2017, une évaluation sur ce projet grâce à des pré- et post-tests permettront de déterminer l'impact de ces formations sur mesure.

Aboutissement du second volet du projet national ffa-fba
Le projet financé par le SEFRI a vu son deuxième volet se terminer positivement par l'élaboration d'un référentiel des compétences de base pour les formateurs et formatrices d'adultes œuvrant dans ce domaine. Une journée de clôture s'est déroulée à Berne le 5 septembre pour informer de la démarche du projet et de ses résultats. Le référentiel est disponible dans les 3 langues nationales sur le site d'Alice.

Gestion de la Qualité
Le réseau romand pour la Qualité en formation des adultes (RQFA) a vu naître son site Internet (www.rqfa.ch) sur lequel les membres du réseau peuvent s'inscrire gratuitement.

2 journées d'échanges ont eu lieu : la première en mars 2016 portant sur les besoins du réseau et la seconde en septembre 2016 qui a porté sur la thématique du transfert. Le public a répondu présent en travaillant activement sur les questions posées. Les résultats de ces discussions sont disponibles sur le site lorsque vous vous inscrivez comme membre du réseau.
Une prochaine journée d'échanges aura lieu en mai 2017 à Yverdon-les-Bains sur la thématique des normes Qualité.

Projets européens
Le secrétariat romand participe à deux projets européens.
Le premier, «Taking to the top : adult educators on the journey» qui est géré par l'association estonienne ANDRAS (Association of Estonian Adult Educators), veut mettre sur pied un référentiel de compétences pour les formateurs et formatrices d'adultes œuvrant dans le domaine des compétences de base. Le projet a débuté en novembre 2016 avec une analyse conséquente sur la formation continue en Suisse, et il se terminera en octobre 2018. Dans ce projet, la FSEA romande participe en tant que partenaire direct (financement EU).

Le second projet «Beyond Retirement : A Migrant Integration Ressource», géré par l'association allemande Jugendförderverein Parchim/Lübz e.V, souhaite développer un cursus de formation pour améliorer les compétences clés sociales et civiques des personnes migrantes par le biais de bénévoles seniors. Le projet a débuté en septembre 2016 et se terminera en août 2018. La première séance «Kick-Off» a eu lieu en décembre 2016 à Pitesti en Roumanie où les différents partenaires ont pu se rencontrer et traiter de l'organisation du projet. La FSEA romande participe en tant que partenaire silencieux (financement suisse). Le projet dispose d'un site Internet : www.bramir.eu ainsi que d'une page Facebook: «Beyond Retirement: A Migrant Integration Resource».

Les réseaux romands
Didier Juillerat, président de la Commission romande depuis 1996, a remis son mandat à la fin de l'année à Philippe Merz, directeur du CEFNA.
La FSEA continue d'être active au sein de la Conférence romande pour la formation continue (CRFC).

La Coordination romande pour la formation de base des adultes (CRFBA) a organisé des journées d'échanges rencontrant un franc succès, dont celle de novembre 2016 à Genève qui a porté sur les approches pédagogiques ludiques et créatives. Celle-ci dispose d'un site Internet : www.crfba.ch.

Formation d'adultes
La formation de formateur pratique (certificat FSEA formateur de pratique) est disponible en Suisse romande. Celle-ci permet d'acquérir les compétences de base pour accompagner individuellement des personnes dans un apprentissage. Le CPI et effe ont obtenu la reconnaissance modulaire pour mettre en œuvre cette nouvelle formation.
La validation des acquis continue à être une voie prisée et le nombre de dossiers est toujours en augmentation.

Secrétariat romand
L'équipe du secrétariat romand, comprenant Caroline Meier Quevedo et Annika Ribordy, a encore changé au cours de 2016. Après 10 années passées au sein de notre fédération, Martine Karlen a quitté la FSEA romande pour de nouveaux défis, et nous avons eu le plaisir d'accueillir Jessica Giulio qui remplace Martine Karlen comme assistante de direction. Enfin, durant le congé de Caroline Meier Quevedo, André Schläfli, ancien Directeur de la FSEA, a pleinement assuré son intérim.

Activités de la FSEA au niveau national

La nouvelle loi sur la formation continue (LFCo) est une réalité. Par contre, c'est par le biais de l'ordonnance et des moyens financiers qui en découlent que les effets de la loi se feront sentir.

Selon la volonté du parlement, l'ordonnance de la LFCo doit être le moins contraignant possible. La FSEA s'est engagée afin que les principes défendus par la loi soient réglementés par l'ordonnance. Malheureusement, cela ne sera pas le cas. Cela signifie que nous devons nous engager à travers des projets, des réseaux et des évènements afin que ces principes se concrétisent sur le terrain et dans la pratique.

Jeu d'équilibriste pour le financement
L'ordonnance de la LFCo se limite également à régler la situation financière, en définissant les éléments qui ont droit à un encouragement financier direct. Les organisations faîtières définies comme les «organisation de la formation continue» (LFCo Art.12) auxquelles la FSEA appartient ont un tel droit. Avec la LFCo, la CDIP a décidé de ne plus soutenir financièrement la FSEA. De plus, le SEFRI a annoncé que les projets concernant la formation continue ne seront plus financés par le biais de la loi sur la formation professionnelle (LFPr).

Ces mesures ont été justifiées par le fait qu'à l'avenir, la formation continue sera soutenue dans le cadre de la LFCo, et que les autres mesures d'encouragement seront superflues. Pourtant, ¨il a été omis que la loi ne prévoit pas de soutien pour des projets et que la FSEA était auparavant financée en parallèle par les cantons et la Confédération. Les interventions qui ont été faites au Parlement n'ont malheureusement pas porté leurs fruits.

Un autre élément constitutif du soutien prévu par la loi est le domaine des compétences de base. Il s'agit également ici de faire remarquer au monde politique que la LFCo ne peut atteindre ses objectifs que si elle a à disposition les ressources financières adaptées.
Sur cette question, les acteurs de la formation continue ont été mieux écoutés: le Parlement a ainsi mis à disposition 15 millions au lieu de 8 millions.
En réalité, ces fonds ne seront distribués que si les cantons mettent en œuvre des mesures de soutien, selon le principe de subsidiarité. Ce qui n'est pas chose gagnée, car tous les cantons ne sont pas prêts à le faire.

Le dernier festival de la formation
Sur la base de la nouvelle situation concernant son financement, la FSEA ne pourra pas mettre en œuvre un nouveau festival de la formation au niveau national. Cependant, nous réaliserons d'autres activités de sensibilisation et nous renforcerons notre travail de relations publiques.

La base de ce travail est la mise en ligne d'un nouveau site internet depuis fin 2016. Le site alice.ch a été redessiné et l'accès à son contenu facilité. En même temps, ce site devient plus dynamique et met en avant les thèmes actuels de la formation. Avec un blog et une présence accrue sur les médias sociaux, la FSEA ne sera pas seulement active pour informer ses membres, mais elle s'adressera à un public plus large pour ancrer de manière plus forte le thème de la formation continue. Le blog et l'activité sur les médias sociaux ont été initiés en allemand. Les canaux en français et en italien seront développés courant 2017.

La directrice du scrétariat romand, Caroline Meier Quevedo.

Caroline Meier Quevedo
FSEA Fédération suisse pour la formation continue

Une année de transition sur le plan financier également

2016 a été une année de transition, qui s'est soldée après la dotation des provisions par un déficit d'environ 60 000 CHF. Grâce à la convention de prestations avec le SEFRI sur la base de la nouvelle loi sur la formation continue, à un financement stable du secteur de la formation des formateurs ainsi qu'à des recettes provenant de projets et de prestations, nous prévoyons pour 2017 un exercice équilibré.

L'introduction de la nouvelle loi sur la formation continue entraîne des changements essentiels pour le financement de la FSEA : à partir de l'année 2017, il n'y a plus de conventions de prestations avec l'Office fédéral de la culture et la CDIP. En outre, il y a désormais moins de possibilités de financer des projets de formation continue par le biais de la loi sur la formation professionnelle. Ceci concerne entre autres le Festival de la formation. Ces pertes peuvent toutefois être compensées à partir de 2017 par une convention de prestations de quatre ans avec le SEFRI, d'un montant de 1,275 million de CHF par an, sur la base de l'art. 12 de la loi sur la formation continue.

Le financement du secteur de la formation des formateurs reste constant, avec un maximum de 60 % des coûts pris en charge par le financement confédéral de la formation professionnelle supérieure. Avec environ 1,3 million de CHF, le secteur FFA contribue pour un tiers au chiffre d'affaires.

Un autre tiers du chiffre d'affaires provient du financement de projets, de contrats de prestations (contributions aux colloques, annonces, vente de produits) ainsi que des cotisations des membres.

Compte de résultat
Le résultat d'exploitation 2016 avant constitution des provisions est de -22 501,69 CHF. Le bénéfice de 37 936,00 CHF réalisé par le secrétariat eduQua est affecté aux provisions eduQua. Le résultat après la constitution des provisions est de -60 438.39 CHF. Le déficit dépasse donc en 2016 d'environ 40 000 CHF le montant prévu au budget.

Le léger dépassement du budget d'environ 1 % du chiffre d'affaires est notamment dû à des investissements requis d'urgence pour le site Internet alice.ch, à des pertes de change en liaison avec le cours de l'euro ainsi qu'à des coûts associés au changement de direction. Dans l'ensemble, le budget a toutefois été très bien respecté, au niveau des produits comme des charges.

Le secteur de la formation des formateurs/professionnalisation a une fois de plus pu faire état d'un excellent résultat. Le chiffre d'affaires s'est élevé à près de 1,3 million de CHF. Grâce aux grands projets Festival de la formation et CO Next, le volume des projets s'est maintenu à un niveau élevé. Le compte de régularisation des projets, s'élevant à 109 985 CHF, concerne des projets s'étendant sur plusieurs années qui font l'objet de régularisations périodiques.

Bilan
Par rapport à l'année précédente, le bilan 2016 indique environ 400 000 CHF de moins pour les liquidités. Ceci est dû au fait qu'il n'y a pas eu en 2016 de préfinancement de projets réalisés en 2017 (comme entre autres le Festival de la formation). Les actifs incorporels englobent essentiellement le système du bon formation continue. L'évaluation est effectuée sur la base d'un calcul prévisionnel jusqu'à l'année 2028 selon la méthode de la valeur nette actualisée. En 2016, on a procédé à un amortissement de 30 000 CHF. Les réserves pour les examens confédéraux ont pu être accrues à 436 335,75 CHF en 2016. Une nouvelle provision de 15 960,00 CHF a également été constituée pour les responsables de formation de l'examen professionnel supérieur (EPS). Le bénéfice de 37 936,00 CHF réalisé par le secrétariat eduQua en 2016 est affecté aux provisions eduQua.

En raison du déficit, les fonds propres se sont réduits à 840 372,26 CHF. Ils restent ainsi à un niveau permettant de couvrir les salaires à court terme si d'importantes sources de recettes venaient à faire défaut.

Budget et évaluation des risques 2017
Pour 2017, nous prévoyons un budget équilibré, avec un chiffre d'affaires restant au même niveau que les années précédentes. Le budget s'appuie sur la nouvelle convention de prestations avec le SEFRI pour un montant de 1,275 million de CHF par an. Ce montant permet également de compenser la disparition du Festival de la formation. Dans le secteur FFA, pour les prestations et les cotisations des membres, nous prévoyons des recettes constantes.

La révision des comptes a été effectuée par la société fiduciaire GEMMA Wirtschaftsprüfung und -beratung GmbH de Frauenfeld. Le rapport de révision ainsi que l'annexe aux comptes de clôture annuels peuvent être téléchargés sur www.alice.ch/aod2016.

Nel 2016 la FSEA ha messo in campo tutto il suo peso affinché la legge sulla formazione continua fosse dotata di adeguati mezzi finanziari. In questo senso i 15 milioni su quattro anni previsti per la promozione delle competenze di base sono un successo di cui possiamo andare fieri.

Con la legge sulla formazione continua entriamo in una nuova era, per la prima volta la formazione continua viene riconosciuta nel sistema svizzero della formazione. Questa legge è anche frutto dell'impegno di André Schläfli che ha diretto la Federazione per un quarto di secolo. In settembre la direzione è stata assunta da Bernhard Grämiger che, grazie a 12 anni di servizio per la Federazione, conosce bene i dettagli di ogni settore come pure il complesso panorama della formazione continua e di suoi attori.

A Grämiger spetta il compito di condurre la Federazione verso un futuro fatto di nuove condizioni quadro. Infatti, con la legge sulla formazione continua, anche il finanziamento della FSEA sarà fondato su nuove basi che prevedono la firma di un contratto di prestazioni quadriennale con la SEFRI.

Con questi cambiamenti nel sistema, la FSEA dovrà rivedere la propria strategia, mantenendo come punto fermo il continuo sviluppo della formazione continua in Svizzera. Trasparenza, qualità e professionalizzazione aiuteranno a raggiungere questo obiettivo. Con queste premesse anche in futuro non dovrebbe dunque mancarci il lavoro.

Matthias Aebischer
Presidente FSEA

Solo se sappiamo da dove veniamo possiamo scegliere la strada giusta per il futuro. Questa consapevolezza è ancora più importante quando si chiude un capitolo per poi aprirne uno nuovo. Il 2016 ha rappresentato per la FSEA, sotto diversi punti di vista, una svolta. È stato, ad esempio, l'anno dello sprint finale per la Legge sulla formazione continua che è entrata in vigore il 1° gennaio 2017.

Con la legge è stato posto il primo pilastro per costruire il futuro della formazione continua in Svizzera, e si sono definite le condizioni quadro con le quali la FSEA lavorerà in futuro: queste prevedono tra l'altro la possibilità di stipulare dei contratti di prestazione quadriennali con la SEFRI.

Questa possibilità porta a una maggiore sicurezza nella pianificazione e permette di focalizzare l'attenzione sui temi importanti per la FSEA. D'altro canto alcune attività proposte in passato non saranno più organizzate in quanto non più finanziate dal mandato di prestazione.

Con il cambiamento al vertice dell'organizzazione, nel 2016 si chiude un'epoca della storia della FSEA. Come nuovo direttore, ho ereditato dalle mani di André Schläfli una Federazione con un chiaro orientamento che non sarà stravolto. L'implementazione della nuova legge esigerà di ripensare le nostre priorità e questo dovrà essere considerato anche nella definizione della nuova strategia. La FSEA è pronta a scrivere questo nuovo capitolo.

Bernhard Grämiger
Direttore FSEA

Collaborare per promuovere la formazione continua

Attraverso la progettazione, l'organizzazione e lo sviluppo di attività e iniziative di vario genere, così come di progetti nazionali e internazionali, anche nel 2016 il segretariato della Federazione svizzera per la formazione continua (FSEA) di lingua italiana si è impegnato per sensibilizzare al tema dell'apprendimento su tutto l'arco della vita, promuovendo la formazione continua per tutti.

A questo scopo in Ticino la FSEA lavora in stretta collaborazione con la Conferenza della Svizzera italiana per la formazione continua degli adulti (CFC). La sezione della Svizzera italiana della FSEA ha, inoltre, il mandato di gestire i segretariati di lingua italiana del sistema modulare di formazione per formatori di adulti e di eduQua.
Riportiamo di seguito le principali attività svolte nel 2016.

Comunicazione e informazione
Tra gli strumenti di comunicazione adottati dalla FSEA vi è il sito internet www.alice.ch. Essendo il principale canale informativo si è voluto renderlo fruibile e usabile anche «on the go». Per questo motivo è stato completamente ristrutturato sia nella forma sia nei contenuti. Il nuovo sito è ora più facilmente accessibile anche da dispositivi mobili grazie alla sua struttura responsive. Il segretariato si è occupato del coordinamento delle traduzioni e dell'allestimento dei contenuti in italiano. Nel 2016 la FSEA ha inoltre cambiato la sua immagine grafica, proponendo un nuovo logo più moderno e snello.

Il segretariato è responsabile della versione in lingua italiana della newsletter mensile della FSEA, in questo ruolo ha coordinato la sua realizzazione occupandosi dei contenuti e delle traduzioni. Parallelamente, il segretariato, si è occupato di garantire i contributi in italiano per la rivista EP, definendo e prendendo contatto con gli autori degli articoli. In questo ambito ha partecipato alla discussione sulla scelta dei temi delle pubblicazioni per il 2017.

Promozione della qualità
Nell'ambito della promozione della qualità nella formazione continua la sezione della Svizzera italiana della FSEA funge anche da segretariato regionale eduQua occupandosi di rispondere alle richieste di informazione sulla procedura e sulla certificazione secondo la normativa eduQua.

In collaborazione con il Servizio di certificazione di enti di formazione continua (SCEF) della Scuola Universitaria Professionale della Svizzera italiana (SUPSI), nel 2016 il segretariato ha promosso e organizzato un seminario sui «sistemi di gestione della qualità, standard 16, 18 e 22 della norma eduQua 2012». Il workshop era rivolto ai gestori della qualità negli istituti di formazione continua certificati eduQua. L'interesse per la formazione e la conseguente partecipazione sono risultate essere soddisfacenti.

La garanzia della qualità nella formazione continua, oltre che dal management, deve essere garantita anche dalla qualità di formatrici e formatori che è strettamente legata alla loro professionalizzazione. I segretariati regionali del sistema di formazione per formatori/trici di adulti (FFA) sostengono tale professionalizzazione attraverso la formazione modulare su tre livelli. Anche nel 2016 il segretariato FFA della Svizzera italiana si è occupato di promuovere, gestire e coordinare il sistema in Ticino prestando particolare attenzione al promovimento del Livello 3 (Diploma federale di responsabile di formazione). Le richieste d'ammissione all'Esame professionale di formatore/trice per l'ottenimento dell'Attestato professionale federale di formatore/trice sono state 12, mentre per quanto riguarda la consulenza e la gestione amministrativa delle procedure di Validazione delle competenze sono stati evasi 8 dossier, tutti relativi al modulo 1. Nel 2016 le istituzioni riconosciute dal sistema FFA sono aumentate di un'unità (passando da 4 a 5). La nuova istituzione è stata accreditata esclusivamente per il modulo 1.

Per promuovere e garantire delle opportunità di formazione continua a formatori e formatrici, anche nel 2016 il segretariato ha proposto un ciclo di incontri dal titolo «Frontiere: apprendere a vivere oltre paure e pregiudizi». I seminari hanno suscitato interesse e sono stati ben frequentati.

Promozione della formazione per tutti

Il 14 settembre, con una cerimonia di apertura a Berna, ha preso avvio il Festival della formazione. Il segretariato FSEA in collaborazione con alcuni partner del territorio ha organizzato un programma ricco di proposte formative gratuite di vario genere, aventi come filo conduttore il tema della «tecnologia digitale» in senso lato. A dare il via alla manifestazione in Ticino è stata una conferenza sull'uso delle tecnologie digitali per il recupero delle competenze di base. Inoltre, in occasione del Festival della formazione è stato indetto a livello nazionale il concorso Prix Alice, che ha premiato i progetti più meritevoli in due categorie: «apprendimento digitale» e «promozione delle competenze legate all'uso delle tecnologie digitali». Al segretariato FSEA sono giunte 10 candidature, purtroppo nessuna di queste è risultata tra le vincitrici.

Promozione delle competenze di base

La FSEA ha continuato il suo impegno per sensibilizzare e realizzare iniziative volte a promuovere il recupero e il mantenimento delle competenze di base della popolazione. A questo scopo il segretariato ha continuato a sviluppare e rafforzare il Forum delle competenze di base. Nello specifico sono stati organizzati degli incontri di scambio e di informazione rivolti agli addetti ai lavori e sono stati realizzati materiali didattici (infografiche) sulla matematica e sulle regole della lingua italiana. Le infografiche sono state distribuite alla popolazione nel corso di un evento organizzato al mercato di Bellinzona nella cornice del Festival della formazione.

In occasione della Giornata interazionale dell'alfabetizzazione (8 settembre) il segretariato, in collaborazione con l'Associazione Leggere e Scrivere e altri enti, ha organizzato la consueta «serata di lettura» che nel 2016 ha avuto come filo conduttore i racconti di Dino Buzzati. L'evento ha visto la partecipazione di un folto pubblico.

Progetti nazionali e internazionali
Il tema delle competenze di base è stato affrontato anche da due progetti di portata nazionale che hanno visto la partecipazione di tutti i segretariati FSEA.

Il primo denominato Chancengeber ha realizzato uno studio volto a determinare i fattori d'influenza e le interazioni che inducono le imprese a impegnarsi affinché i dipendenti adulti conseguano un diploma professionale. In Ticino, il segretariato ha condotto delle interviste presso due aziende attente alle necessità formative dei dipendenti poco qualificati. I risultati permetteranno di identificare buone pratiche e formulare raccomandazioni a livello nazionale per incentivare le aziende affinché si impegnino a sviluppare strategie e possibilità di formazione per i propri collaboratori che non hanno una qualifica.

La seconda iniziativa, denominata GO Next, succede a quanto sviluppato nei precedenti progetti GO e ne persegue gli scopi primari, come ad esempio la promozione delle competenze di base orientate al posto di lavoro. Il segretariato FSEA di lingua italiana nel 2016 si è occupato di sondare le esigenze del territorio e di intraprendere i primi passi per instaurare delle collaborazioni con le organizzazioni interessate a implementare un progetto di formazione pilota basato sui principi del modello GO.

A livello interazionale il segretariato FSEA partecipa a un progetto denominato DiDO - Developing Innovative Didactics for Workplace Training il cui scopo è quello di realizzare un percorso modulare per formatori operanti sul posto di lavoro. A questo proposito in Ticino sono stati raccolti dei dati ed è stata svolta un'analisi della situazione per comprendere quali siano le necessità dei formatori attivi in quest'ambito e delle persone che seguono un percorso formativo sul posto di lavoro.

L'ex direttore André Schläffi si congeda dai delegati.

Le attività della FSEA a livello nazionale

La nuova legge sulla formazione continua (LFCo) è una realtà. L'impatto che la legge potrà avere dipenderà da come sarà implementata l'ordinanza e da come saranno utilizzati i mezzi finanziari a disposizione.

Come da volontà del Consiglio federale l'ordinanza relativa alla legge sulla formazione continua non regolamenta in maniera cogente il settore. La richiesta della FSEA, di definire l'implementazione dei principi cardine della LFCo nell'ordinanza, non è purtroppo stata approvata. Questo significa che dovremo impegnarci per far in modo che tramite progetti, manifestazioni e lo sviluppo di reti, i principi contenuti nella legge possano essere concretizzati anche nella pratica.

Equilibristi delle finanze

L'ordinanza della LFCo si limita a regolare la situazione finanziaria definendo gli attori che hanno diritto a finanziamenti diretti. Hanno questo diritto le organizzazioni mantello rispettivamente le «organizzazioni della formazione continua» (LFCo art. 12) alle quali appartiene anche la FSEA. Con l'entrata in vigore della LFCo la FSEA perde l'appoggio finanziario annuale da parte della CDPE (Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione). Inoltre la SEFRI ha annunciato che non sosterrà più, attraverso la legge sulla formazione professionale, i progetti di formazione continua.

Tali misure sono giustificate dal fatto che, in futuro, la formazione continua sarà sostenuta attraverso la LFCo. Il fatto che la Legge non preveda il sostegno a progetti e che la FSEA, in passato, era sostenuta da Confederazione e Cantoni è stato deliberatamente ignorato.

Gli interventi portati avanti a livello parlamentare non hanno, purtroppo, avuto successo. Occorre far presente alla politica che la LFCo riuscirà a raggiungere i propri obiettivi solo se saranno disponibili dei mezzi finanziari appropriati. In questo caso gli attori della formazione continua sono stati maggiormente ascoltati: il Parlamento ha, infatti, approvato, per la promozione delle competenze di base, 15 milioni invece degli 8 inizialmente previsti. In realtà questi contributi saranno erogati ai cantoni che metteranno in opera delle misure di sostegno secondo il principio della sussidiarietà. È prevedibile che non tutti i cantoni saranno pronti per questa sfida.

Ultimo Festival della formazione

A causa delle nuove condizioni di finanziamento nei prossimi anni la FSEA non organizzerà più il Festival della formazione a livello nazionale. Ci impegneremo in ogni caso nell'organizzazione di altre misure per la sensibilizzazione e per rafforzare le nostre attività di pubbliche relazioni.

A questo proposito, alla fine del 2016 è stato messo online il nuovo sito web alice.ch che è stato costruito nell'ottica di facilitare l'accesso ai contenuti. Allo stesso tempo il sito è dinamico e adatto a presentare temi d'attualità. Con il blog (svebblog.wordpress.com) e un impegno maggiore sui social media la FSEA vuole, oltre che informare in maniera puntuale i propri soci, informare il vasto pubblico sui temi della formazione continua. Inizialmente il blog e gli interventi sui social media saranno in tedesco, i canali in italiano e in francese saranno attivati nel corso del 2017.

Andrea Ming, membro del comitato e responsabile coordinamento scuole Club Migros.

Andrea Ming
Schweizerischer Verband für Weiterbildung
Vorstand
2. Ausbildung der Ausb
(Professionalisierung)
- Wie soll sich das
kantonsystem AdA u
entwickeln?
B

Un anno di transizione anche dal punto di vista finanziario

Il 2016 è stato un anno di transizione che si è chiuso, dopo la registrazione dell'accantonamento, con un disavanzo di 60 000 CHF. Grazie al mandato di prestazione con la SEFRI, basato sulla nuova legge sulla formazione continua, all'apporto finanziario stabile proveniente dal settore formazione dei formatori come pure alle entrate legate alla realizzazione di progetti e all'offerta di servizi ci aspettiamo per il 2017 una chiusura a pareggio.

L'introduzione della nuova legge sulla formazione continua porterà dei cambiamenti significativi anche alla modalità di finanziamento della FSEA: dal 2017 non ci saranno più i mandati di prestazione con l'Ufficio federale della cultura come pure i finanziamenti provenienti dalla CDEP. Inoltre, ci saranno meno possibilità di ottenere finanziamenti per progetti di formazione continua attraverso la legge sulla formazione professionale, ad esempio il Festival della formazione non sarà più finanziato. Queste perdite potranno essere compensate grazie al mandato di prestazione con la SEFRI che, sulla base dell'articolo 12 della legge sulla formazione continua, prevede a partire dal 2017 e per quattro anni, un contributo annuo di 1,275 mio CHF.

Resta invariato il finanziamento nell'ambito della formazione per formatori (FFA), con un massimo del 60% dei costi presi a carico dal finanziamento della Confederazione per la formazione professionale superiore. Con un finanziamento di circa 1,3 mio CHF il settore FFA rappresenta un terzo del volume di affari della FSEA.

Un ulteriore terzo della cifra d'affari è rappresentato dai finanziamenti provenienti da progetti, dalle entrate legate ai servizi proposti (quote di iscrizioni a giornate, inserzioni, vendita di prodotti), così come dalle quote associative.

Conto economico
Il risultato della gestione corrente 2016 prima della costituzione degli accantonamenti è pari a -22 501.69 CHF. Il segretariato eduQua ha riportato un guadagno di 37 936.00 CHF accantonati sul conto eduQua. Dopo la costituzione degli accantonamenti, la gestione corrente presenta un disavanzo di 60 438,39 CHF. Il deficit nel 2016 supera di circa 40 000 CHF il montante previsto a preventivo.

Il lieve superamento dei costi preventivati, circa l'uno percento del fatturato, è da ricondurre in maniera principale agli investimenti urgenti necessari all'aggiornamento del sito web alice.ch, a perdite sui cambi di valuta e a costi supplementari generati dal processo di avvicendamento in seno alla direzione FSEA. Per quanto riguarda le altre voci relative sia a costi, sia a entrate, in generale, si può affermare che il budget è stato rispettato.

Nell'ambito della formazione per formatori/professionalizzazione si è ancora potuto registrare un eccellente risultato d'esercizio. Il fatturato ha raggiunto una cifra di circa 1,3 mio CHF. Anche l'apporto dato dai progetti resta elevato, grazie ad alcune importanti iniziative come il Festival della formazione e il progetto GO next. La rimanenza sui progetti di 109 985 CHF è da ricondurre a progettualità che si estendono su più anni, e che devono quindi essere registrate nei rispettivi anni contabili.

Bilancio
Nel bilancio 2016 si riscontra una liquidità di circa 400 000 CHF inferiore rispetto all'anno precedente. Questo è da ricondurre al fatto che nel 2016 non ci sono stati finanziamenti anticipati legati a progetti la cui implementazione avrebbe avuto luogo nel 2017 (cosa che avveniva, negli anni precedenti, ad esempio per Festival della formazione). I beni immateriali sono costituiti principalmente dal sistema dei buoni di formazione continua. La stima è stata calcolata con il principio del "net present value" e sulla base di una pianificazione di bilancio fino al 2028. Nel 2016 si è proceduto a un ammortamento di 30 000 CHF. Mentre, Le riserve legate all'esame professionale sono state aumentate nel 2016 a 436 335,75 CHF. Inoltre, sono state create riserve pari a 15 960,00 CHF per l'esame professionale superiore (EPS) di responsabile di formazione. Il ricavo di 37 936,70 registrato nel 2016 da equQua sarà accantonato come riserva.

A causa del disavanzo d'esercizio il capitale proprio si riduce a 840 372,26 CHF. Resta in ogni caso a un livello tale da poter, per un breve periodo, garantire i salari nel caso dovessero mancare delle importanti fonti d'entrata.

Preventivo e valutazioni dei rischi 2017
Per il 2017 è stato calcolato di chiudere a pareggio. Il fatturato dovrebbe mantenersi al livello degli scorsi anni. Il nuovo mandato di prestazione con la SEFRI di 1,275 mio CHF annui garantisce una base solida per il preventivo. Con questo importo saranno compensate le minori entrate dovute al mancato finanziamento del Festival della formazione. Nell'ambito FFA, dei servizi, come pure delle tasse dei soci si prevede di contare su entrate in linea con quelle registrate negli scorsi anni.

La revisione è stata condotta da GEMMA Wirtschaftsprüfung und -beratung GmbH di Frauenfeld. Il rapporto di revisione come pure gli allegati al bilancio sono disponibili per il download all'indirizzo: www.alice.ch/ad2016

Das AdA-System in Zahlen / Le système FFA en chiffres / Il sistema FFA in cifre

SVEB-Zertifikate / Certificates FSEA / Certificati FSEA

Jahr / an / anno	Deutschschweiz	Suisse romande	Svizzera italiana	Total / Totale
1996–2012	26'990	4'031	658	31'679
2013	2'928	356	43	3'327
2014	2'580	368	54	3'002
2015	2'640	443	72	3'155
2016	2'493	263	68	2'820
Total	37'631	5'461	895	43'987

Fachausweise / Brevets fédérals / Attestati federali

Jahr / an / anno	Deutschschweiz	Suisse romande	Svizzera italiana	Total / Totale
2000–2012	6'590	1'007	198	7'795
2013	605	136	27	768
2014	653	156	14	823
2015	406	118	14	538
2016	413	85	6	504
Total	8'667	1'502	259	10'428

Höhere Fachprüfung / Examen professionel supérieur / Esame professionale superiore

Jahr / an / anno	Anzahl Teilnehmer	bestanden
2014	9	5
2015	32	21
2016	19	11
Total	60	37

Gleichwertigkeitsbeurteilungen / Validation des acquis / Validazione delle competenze

	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3
Jahr / an / anno	Modul 1	mehrere Module	Diplom
2001–2012	1'349	2'447	14
2013	130	61	0
2014	132	86	6
2015	175	103	0
2016	120	200	0
Total	1'906	2'897	20

Modulanerkennungsverfahren / Reconnaissances modulaires déposées / Riconoscimenti modulari inoltrati

	Stufe 1	Stufe 1 + 2	Stufe 3	Total
Jahr / an / anno	SVEB-Zertifikate	Fachausweise	Diplome	eingereicht
2007–2012	99	47	4	155
2013	14	10	0	24
2014	18	13	0	31
2015	16	3	0	19
2016	15	4	1	20

Anerkannte Institutionen / Institutions reconnues / Istituzioni riconosciute (31.12.2015)

Sprachregionen	D-CH	F-CH	I-CH	über mehrere Regionen	Total
Stufe 1, SVEB-Zertifikat	66	3	1	5	75
Stufe 1 + 2, Fachausweis	31	9	3	2	45
Stufe 3, Diplom	1	0	1	0	2
Total	98	12	5	7	122

Der SVEB in Zahlen / La FSEA en chiffres / La FSEA in cifre

Entwicklung von 1980 bis 2015 / Evolution de 1980 à 2015 / Evoluzione dal 1980 al 2015

Jahr / Année	1980	1990	2001	2005	2010	2015	2016
Umsatz (bereinigt, in CHF) / Chiffre d'affaires (apuré en CHF)	345'000	789'000	2'562'000	3'219'000	3'540'000	4'065'151	4'138'462
Leistungsvereinbarungen SBFI / EDK / BAK BAK-Illettrismus ab 2012	200'000	567'000	664'000	663'000	595'000	576'000 200'000	569'000 194'000
Verkauf von Publikationen (in CHF) / Vente de publications (en CHF)	21'000	80'000	227'000	168'000	165'000	123'000	139'000
Mitglieder (Anzahl) / Membres (nombre)	29	31	420	508	573	700	690
Mitgliederbeiträge (in CHF) / Cotisations des membres (en CHF)	15'600	37'000	120'000	154'700	187'900	225'000	220'000
Verkauf Abos / Inserate (in CHF) / Vente abo. / insertions (en CHF)	19'000	45'000	133'000	84'000	121'000	139'000	155'000
AdA-Baukasten Umsatz (in CHF) / Chiffre d'affaires système mod. FFA (en CHF)			400'000	850'000	1'210'000	1'265'000	1'385'000
SVEB-Zertifikate 1 (Anzahl, total seit 1995) / Certificats FSEA (nombre, total depuis 1995)			6'000	11'000	25'735	41'163	43'983
eidg. Fachausweis (Anzahl, total seit 2001) / Brevet fédéral (total, depuis 2001)			348	2'855	5'743	9'924	10'428
Höhere Fachprüfung Ausbildungsleiter/in (Anzahl total seit 2006) / Diplôme féd. de resp. de formation (nombre, depuis 2006)					58	104	112
Festangestellte Personen (in Stellenprozenten) / Collaborateurs en pourcent du temps de travail	390	450	520	750	1'950	2'065	2'000
Mandate (Anzahl) / Mandats (nombre)	3	3	30	53	65	72	76
Eigenkapital (in CHF) / Fonds propres (in CHF)	160'000	164'000	194'000	521'000	714'800	900'810	840'370

SVEB-Mitglieder / Membres de la FSEA / Membri FSEA

Jahr / année / anno	2006	2008	2010	2012	2015	2016
Institutionen und Dachverbände/Organisations nationales et locales/ Organizzazioni nazionali	244	247	285	306	357	350
Einzelpersonen / Membres individuels / Soci individuali	287	261	288	317	343	340
Total	531	508	573	623	700	690
Mitglieder CFC / Membres CFC / Soci CFC					76	81

Bilanz und Rechnung / Bilan et comptes

Aktiven / Actifs	Ist **31.12.2015** CHF	Ist **31.12.2016** CHF
Umlaufvermögen / Actifs circulants		
Flüssige Mittel / Liquidités	999'876.63	591'720.45
Kurzfristig gehaltene Aktiven mit Börsenkurs / Actifs détenus à court terme cotés en bourse	0.00	0.00
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen / Créance de la livraison et performance	261'404.28	278'780.30
Übrige kurzfristige Forderungen / Autres créances à court terme (1)*	402'331.56	346'246.44
Nicht fakturierte Dienstleistungen / Biens incorporels non facturés (2)*	606'447.75	648'404.48
Aktive Rechnungsabgrenzung / Actifs transitoires	92'225.15	83'943.23
Aktive Rechnungsabgrenzung / Actifs transitoires	92'225.15	83'943.23
Total Umlaufvermögen / Total capital circulant	**2'362'285.37**	**1'949'094.90**
Anlagevermögen / Actifs immobilisés		
Mobilien und Einrichtungen / Biens immobiliers et équipements	4.00	4.00
Sachanlagen / Immobilisations corporelles	4.00	4.00
Weiterbildungsgutschein / Bon formation continue (3)*	300'000.00	270'000.00
Immaterielle Werte / Immobilisations incorporelles	300'000.00	270'000.00
Total Anlagevermögen / Total capital immobilisé	**300'004.00**	**270'004.00**
Total Aktiven / Total actifs	**2'662'289.37**	**2'219'098.90**

Passiven / Passifs

Kurzfristiges Fremdkapital / Fonds étrangers à court terme		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen / L'engagement de la livraison et performance	175'443.64	120'060.59
Vorauszahlungen für Projekte / Paiements anticipés pour projets	488'369.77	298'139.70
Erhaltene Anzahlungen von Dritten / Paiements reçus de tiers	488'369.77	298'139.70
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten / Autres paiements à court terme	87'321.45	69'423.70
Passive Rechnungsabgrenzungen / Passifs transitoires	57'857.50	19'284.85
Passive Rechnungsabgrenzungen / Passifs transitoires	57'857.50	19'284.85
Total kurzfristiges Fremdkapital / Fonds étrangers à court terme	**808'992.36**	**506'908.84**
Langfristiges Fremdkapital / Fonds étrangers à long terme		
Weiterbildungsgutschein / Bon formation continue (3)*	68'554.16	61'585.35
Erhaltene Anzahlungen von Dritten / Paiements reçus de tiers	68'554.16	61'585.35
Darlehen (unverzinslich) / Prêt peu productif (3)*	300'000.00	300'000.00
Langfristige Verbindlichkeiten / Engagements à long terme	300'000.00	300'000.00
Rückstellung betriebliche Risiken / Réserves pour risques d'exploitation	92'000.00	10'000.00
Rückstellung bildungspolitische Aktionen / Réserves pour actions politiques	66'000.00	10'000.00
Rückstellung eduQua / Réserves eduQua	7'000.00	37'936.70
Rückstellung Eidg. Prüfungen BP/HFP / Réserves brevet/diplôme fédéral	418'932.20	436'335.75
Rückstellung HFP Ausbildungsleiter / Provision HFP Responsable de formation	0.00	15'960.00
Rückstellungen / Réserves	583'932.20	510'232.45
Total langfristiges Fremdkapital / Total fonds étrangers à long terme	**952'486.36**	**871'817.80**
Eigenkapital / Fonds propres		
Vereinsvermögen / Fortune	887'530.25	887'530.25
Gewinnvortrag / Bénéfice reporté	0.00	13'280.40
Jahresgewinn / Bénéfice annuel	13'280.40	–60'438.39
Total Eigenkapital / Total fonds propres	**900'810.65**	**840'372.26**
Total Passiven / Total passifs	**2'662'289.37**	**2'219'098.90**

Erfolgsrechnung / Pertes et profits

Betriebsertrag / Recette d'exploitation	Ist **2015**	Budget **2016**	Ist **2016**	Budget **2017**
	CHF	CHF	CHF	CHF
Leistungsvereinbarung BAK / Contrat de prestations OFC	200'000.00	196'000.00	194'000.00	0.00
Leistungsvereinbarungen SBFI, EDK / Contraits de prestations SEFRI, CDIP	576'534.00	582'000.00	568'820.00	1'275'000.00
Öffentliche Projektbeiträge / Montants ouverts pour projets	2'118'651.80	1'607'123.20	1'520'102.68	1'294'380.00
Private Projektbeiträge / Projets privés	32'635.90	25'000.00	31'984.35	20'500.00
Beiträge Dritter / Contributions tiers	32'389.23	146'237.52	146'883.35	75'975.12
Abgrenzungen Projekte / Limites projets	–402'048.16	60'695.38	109'985.00	–37'432.47
Total Nettoerlöse aus Leistungsvereinbarungen und Projektbeiträgen / Total contributions contrait de prestations et projets (4)*	**2'558'162.77**	**2'617'056.10**	**2'571'775.38**	**2'628'422.65**
Mitgliederbeiträge / Cotisations membres	224'119.70	225'000.00	220'217.05	225'000.00
Gebühren (Zertifikat, Fachausweis, eduQua) / Emoluments (certificat, brevet fédéral, eduQua)	976'830.30	983'800.00	995'197.51	1'038'700.00
Tagungen / Séminaires	44'734.05	51'200.00	56'783.00	79'000.00
Publikationen / Publications	122'397.80	138'000.00	139'061.60	128'000.00
Erträge EP, Werbung, Sponsoring, Honorare / Recettes EP, publicité, sponsoring, honoraires	138'906.50	152'000.00	155'427.90	156'000.00
Total Dienstleistungserlöse / Total recettes d'exploitation	**1'506'988.35**	**1'550'000.00**	**1'566'687.06**	**1'626'700.00**
Betriebsertrag (Gesamtleistung) / Recette d'exploitation (rendement total)	**4'065'151.12**	**4'167'056.10**	**4'138'462.44**	**4'255'122.65**

Betriebsaufwand / Frais d'exploitation

Personalaufwand / Salaires, charges sociales	2'477'004.05	2'318'000.00	2'271'046.05	2'233'305.00
Honorare Dritte / Honoraires tiers	850'890.94	1'055'334.75	1'036'323.19	1'097'126.15
Marketingaufwand / Dépenses marketing	549'338.18	546'112.00	500'605.21	625'480.80
Übriger betrieblicher Aufwand / Autres frais d'exploitation	434'407.52	413'750.00	428'935.97	399'880.00
Abschreibungen auf Finanzvermögen / Amortissements des actifs financiers	0.00	0.00	30'000.00	30'000.00
Betriebsergebnis / Résultat d'exploitation	**–246'489.57**	**–166'140.65**	**–128'447.98**	**–130'669.30**
Finanzertrag / Produit financier	2'380.50	0.00	455.29	200.00
Finanzaufwand / Charges financières	–9'029.09	0.00	–30'573.52	–3'000.00
Ordentliches Ergebnis / Résultat ordinaire	**–253'138.16**	**–166'140.65**	**–158'566.21**	**–133'469.30**
Ausserordentlicher Aufwand / Dépenses extraordinaires (5)*	–156'690.67	0.00	–106.50	0.00
Ausserordentlicher Ertrag / Produit extraordinaire (5)*	261'109.23	0.00	7'131.02	0.00
Auflösung Rückstellungen / Dissolution des provisions	162'000.00	145'000.00	91'103.30	135'000.00
Jahreserfolg / Bénéfice annuel	**13'280.40**	**–21'140.65**	**–60'438.39**	**1'530.70**

* Weitergehende Erklärungen finden sich im Anhang zur «Bilanz und Rechnung» und zur «Erfolgsrechnung» unter www.alice.ch/dv2016

* Des explications plus détaillées relatives au compte « Pertes et Profits » et « Bilan et comptes » sont disponibles sur notre site : www.alice.ch/aod2016

* Maggiori informazioni si possono trovare in appendice al «bilancio e fatturato» e al «conto economico» alla pagina www.alice.ch/ad2016

Vorstand / Comité directeur / Comitato direttivo

Matthias Aebischer, Präsident, Nationalrat / Président, Conseil national
Didier Juillerat, Vize-Präsident / Président Commission romande
Jakob Limacher, Vize-Präsident / Kalaidos Bildungsgruppe)
Benedikt Feldges, Interkantonale Konferenz für Weiterbildung (IKW) der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) ex officio
Pius Knüsel, Verband der schweizerischen Volkshochschulen (VSV)
Andrea Ming, Direktion Koordination Klubschulen / Freizeitanlagen
Raffaella Pepe, AkDaF - Arbeitskreis Deutsch als Fremdsprache/ Zweitsprache in der Schweiz
Meinrado Robbiani, Conferenza della Svizzera italiana per la formazione continua degli adulti (CFC)
Heinrich Summermatter, Vertreter Mitglieder Kat. 3 (Einzelmitglieder)
Giuliana Tedesco, Stiftung ECAP
Bruno Weber-Gobet, Travail.Suisse
Amalia Zurkirchen, KV Schweiz

Mit beratender Stimme / Voix consultatives
Bernhard Grämiger, Direktor SVEB / Directeur national FSEA
Irena Sgier, Stellvertretende Direktorin SVEB / Directrice nationale suppléante FSEA
Caroline Meier Quevedo, Direktorin FSEA Westschweiz / Directrice romande FSEA

Commission romande

Didier Juillerat, Centre interrégional de perfectionnement CIP – BE francophone; Président
Daniele Beltrametti, Membre comité FDEP
Roberta Bretz
Christophe Cattin, Secrétaire général AvenirFormation, Delémont
Christian Charrière, Association romande des formateurs d'adutles diplômés ARFAD
Brigitte Da Fonseca, Soc. Coop. Migros / Ecoles-Club Migros romandes
Jacques Demaurex, responsable de formations IFAGE
Andrea Leoni, Coordinateur régional ECAP Vaud
Olivier Mercier, Consultant, Virgile Formation
Philippe Merz, Directeur CEFNA
Béatrice Monnet, Centre valaisan de perfectionnement des cadres, Sion
Chris Parson, Coordination romande pour la formation de base des adultes CRFBA
Philippe Pillonnel, Association romande des formateurs ARFOR
Stéphane Rolle, Directeur Centre de perfectionnement Interprofessionnel CPI
Michel Tatti, Centre professionel du Nord vaudois CPNV

Voix consultative
Bernhard Grämiger, Directeur national FSEA
Caroline Meier Quevedo, Directrice FSEA romande

Delegiertenversammlung / Assemblée des délégués / Assemblea dei delegati

Die Delegationen der Mitgliedorganisationen sind nur in ihrer Mitgliederzahl festgelegt; die personelle Zusammensetzung kann variieren / Les délégations des organismes ne sont fixées qu'au niveau du nombre; la composition en personnes peut varier / Il numero di delegati è fissato per quota-istituzione, non a titolo personale

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter / Collaborateurs et collaboratrices / Collaboratori e collaboratrici

Nationale Geschäftsstelle SVEB, Zürich

Leitung
Bernhard Grämiger, Direktor
Irena Sgier Stv. Direktorin
Christina Jacober, Geschäftsführerin AdA-Baukasten

MitarbeiterInnen
Felix Bürkler, Sachbearbeiter (Administration)
Tariq Chohan, Sachbearbeiter (Administration)
Anja Convertino, Sachbearbeiterin (Administration)
Nima Fili, Assistent Marketing (Forschung, Kommunikation und Marketing)
Martina Fleischli, Projektleiterin (Entwicklung und Innovation)
Sofie Gollob, Redaktorin (Forschung, Kommunikation und Marketing)
Urs Hammer, Sachbearbeiter Marketing (Forschung, Kommunikation und Marketing)
Simone Kamm, Leiterin Marketing und Events (Forschung, Kommunikation und Marketing)
Denis Kolovrat, Sachbearbeiter (Administration)
Johanna Kotlaris, Grafikerin (Forschung, Kommunikation und Marketing)
Cäcilia Märki, Leiterin Grundkompetenzen (Entwicklung und Innovation)
Theres Roth-Hunkeler, Ko-Redaktionsleiterin EP (Forschung, Kommunikation und Marketing)
Ronald Schenkel, Leiter Kommunikation (Forschung, Kommunikation und Marketing)
Pius Schwegler, Leiter Administration
Michael Sellenath, Sachbearbeiter eduQua und IT-Supporter (Administration)
Karin Stammbach, Sachbearbeiterin (Ausbildung der Ausbildenden AdA)
Gerry Weibel, Sachbearbeiter (Ausbildung der Ausbildenden AdA)
Alexander Wenzel, Ko-Redaktionsleiter EP (Forschung, Kommunikation und Marketing)
Madeleine Wepener, Event-Verantwortliche (Forschung, Kommunikation und Marketing)

Secrétariat romand FSEA, Nyon
Caroline Meier Quevedo, directrice romande FSEA
Jessica Giulio, assistante de direction
Annika Ribordy, assistante de projets

Segretariato CFC/FSEA della Svizzera italiana, Lugano
Francesca Di Nardo, co-responsabile del segretariato
Simone Rizzi, co-responsabile del segretariato
Monica Garbani, assistente

Impressum

Jahresbericht 2016
Rapport annuel 2016
Rapporto annuale 2016

Herausgeber / Editeur / Editore
Schweizerischer Verband für Weiterbildung SVEB
Fédération suisse pour la formation continue FSEA
Federazione svizzera per la formazione continua FSEA

Redaktion / Rédaction / Redazione
Ronald Schenkel (Gesamtverantwortung und Redaktion deutsch)
Caroline Meier Quevedo (rédaction romande)
Francesca Di Nardo, Simone Rizzi (parte italiana)
Karin Stammbach (Baukastensystem AdA)

Fotos / Photos / Foto
Schweizerischer Verband für Weiterbildung SVEB
Johanna Kotlaris

Gestaltung / Design / Design
Johanna Kotlaris

Druck / Impression / Stampa
Stämpfli AG, Bern

Auflage / Tirage / Tiratura
2'000 Ex.

Adressen / Adresses / Indirizzi
SVEB, Geschäftsstelle Zürich
Oerlikonerstrasse 38
8057 Zürich
sveb@alice.ch

FSEA, Secrétariat romand
Chemin des Plantaz 11a
1260 Nyon
fsea@alice.ch

FSEA, Segretariato della Svizzera italiana
Via Besso 86
6900 Lugano-Massagno
fseaticino@alice.ch

T: 0848 33 34 33
www.alice.ch

INVESTORS IN PEOPLE | Accredited Until 2020

«Das neue Weiterbildungsgesetz war zwar beschlossene Sache. Doch von der Verordnung dazu und der dazugehörigen Finanzierung sollte es abhängen, welche Wirkung das Gesetz erzielt.»

« La nouvelle loi sur la formation continue (LFCo) est une réalité. Par contre, c'est par le biais de l'ordonnance et des moyens financiers qui en découlent que les effets de la loi se feront sentir. »

«La nuova legge sulla formazione continua (LFCo) è una realtà. L'impatto che la legge potrà avere dipenderà da come sarà implementata l'ordinanza e da come saranno utilizzati i mezzi finanziari a disposizione.»